1. Heinr. Milde Lautere
lehre Mart: Lutheri
1725.

2. Joh. Christoph Silchmüller
die seligkeit derer die
da trachten nach dem
reiche gottes. 1728

3. ejusd: einzug Christi
in Jerusalem. 1727

4. theod. Rud. Campe
predigt. 1731.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-249071-p0002-7

Der

Einzug CHRISTI in Jerusalem,

Als ein Bild

Seines geistlichen Einzugs in die Hertzen der Glaubigen,

In einer

Anzugs-Predigt

Am I. Sonntag des Advents,

Als den 30. Novembr. 1727.

In der

Hoch-Fürstl. Marggräfl. Brandenburgl.

Schloß-Capelle zu Bayreuth

Aus dem ordentlichen Sonntags-Evangelio

Matth. XXI. v. 1 - 9.

vorgestellet,

Und auf Verlangen und Kosten guter Freunde zum öffentlichen Druck übergeben

Von

Johann Christoph Silchmüller,

Hoch-Fürstl. Brandenburg-Culmbachischen

Consistorial-Rath und Hof-Prediger daselbst.

Bayreuth, gedruckt bey Johann Lober, Hochfürstl. Brandenb. Culmb. Hof- und Cantzley-Buchdrucker.

R. 4.

J. N. J.

DAs walte der ewige und allmächtige GOtt, der keinen Anfang hat, noch haben kan; aber aller guten Sachen Anfang ist. Der seegne Anfang, Fortgang und Ausgang meines in seinen Nahmen heute anzutretenden Amtes: Ja er lasse es an unser aller Hertzen einen Seegen haben in Zeit und Ewigkeit. Amen. Amen.

MAchet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. So lautet die nachdrückliche Ermahnung und Aufforderung Christi, Andächtige und Geliebte in demselben, so Er Psalm 24, v. 7. 9. an die Menschen ergehen lässet, Ihm Thore und Thüre zu seinen Einzug zu eröffnen.

Durch den König der Ehren wird niemand anders, als unser Heyland JEsus Christus verstanden, welcher durch den Mund Davids hier redet, und befiehlet, Ihm die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch zu machen, damit er einziehen könne. Denn so wird er ausdrücklich ein König Zach. 9, v. 9. genennet, wenn der Prophet von seinem Einzug geweissaget und gesprochen: Du Tochter Zion freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze: Siehe! dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helffer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin. Welche Worte von Matthäo c. 21, 5. als in unserm heutigen Evangelio, ausdrücklich auf Christum gedeutet werden. Und eben derselbe ist auch der rechte König der Ehren oder der Herrlichkeit, wie es auch heissen kan, und wie ihn Paulus 1. Cor. 2, 8. und Jacobus cap. 2, v. 1. den HErrn der Herrlichkeit, und der 8. Psalm v. 6. den König nennet, der mit Ehren und Schmuck (oder mit Herrlichkeit und Majestät) gecrönet sey. So ist er auch der HErr, der mit Recht starck und mächtig, der HErr mächtig im Streit genennet werden kan, wie dieser König der Ehren in dem gleich darauf folgenden 8. Vers unsers 24. Psalms heisset. Denn so nennet sich Christus selbst den Stärckern, der den Starcken, das ist, den Teufel, überwindet, und ihm seinen Har-

Harnisch nimt. Luc. 11, v. 22. Derselbe ist mächtig im Streit, als der in dem blutigen Streit mit Sünde, Tod, Teuffel und Hölle überwunden, dem Tod die Macht genommen, 2. Tim. 1, v. 10. Die Pforten der Höllen und das gantze Reich des Satans zerstöret, seine Fürstenthümer und Gewaltigen ausgezogen, sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht hat, nach Col. 2, 15. Dieser grosse König aller Könige, und HErr aller Herren JEsus Christus ist es nun, welcher begehret, daß ihm die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch gemacht werden sollen.

Wer Ihm aber Thore und Thüren öffnen solle, wird nicht ausdrücklich gesaget. Nach dem Grund-Text werden eigentlich die Thore und Thüren selbst angeredet, und könte heissen: Ihr Thore erhebet eure Häupter, das ist, den obern Theil oder die Ober-Schwelle. Da sich aber Thore und Thüren nicht selbst erhöhen oder erweitern, aufthun oder zuschliessen können: so müssen nothwendig solche Personen damit angeredet werden, die auf der Erden Macht und Gewalt haben, Thore und Thüren zu erhöhen oder zu erweitern, zu öffnen oder zuzuschliessen. Nach dem Prophetischen besondern Verstande nun haben diese Worte sonder Zweiffel zum ersten ihre Absicht auf den äusserlichen und leiblichen Einzug Christi in Jerusa-

lem. Und fordert Christus damit das Jüdische Volck, und fürnemlich seine vornehmsten Häupter und Regenten auf, (welche die Gewalt hatten, die Thore zu Jerusalem zu seinen Einzug zu eröffnen) ruffet ihnen schon von vielen 100. Jahren her, ehe solcher Einzug geschahe, zu, und spricht: Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß ich, euer König der Ehren meinen Einzug halten kan.

Da aber auch der Thüren in der Welt gedacht wird, oder wie es eigentlich im Grund-Texte heisset, der Thüren aller Zeit oder von der Welt (wie die Jüdische Ubersetzung solches gegeben hat) das ist, aller Thüren, die von der Welt her gewesen seyn; und auch dieselben angeredet werden, daß sie sich diesem König der Ehren weit oder hoch machen sollen: so kan es nicht Jerusalem noch dem Jüdischen Volcke alleine gelten, sondern gehet auch in weitläufftigern Verstande alle andere Menschen in der Welt an, welche Thore und Thüren zu eröffnen oder zuzuschliessen Gewalt haben.

Wer hat aber eigentlich solche Gewalt über die Thore der Städte, Schlösser und Vestungen? Das sind Könige, Fürsten und alle Regenten und Obrigkeiten, und die, denen sie dazu Macht und Gewalt gegeben haben. (*) Wer hat

(*) Diese zu unserm Zweck sehr schickliche Erklärung hat der Gottselige alte *Theologus Joh. Brentius* über diesen Psalm.

hat aber die Macht über die Thüren der Häuser und Wohnungen? Das sind Hauß-Väter und Hauß-Mütter. Oder kurtz zu sagen: Alle und jede Menschen, Hohe und Niedere, Vornehme und Geringe, Edle und Unedle werden aufgefodert, daß sie die Thore und Thüren, das ist, ihre Länder, Städte, Schlösser und Dörffer, Häuser und Wohnungen Christo und seiner Lehre des Evangelii (in welcher Christus noch immer zu uns auf Erden kommet) eröffnen, das ist, dem Worte seines Evangelii Wege und Bahn machen sollen, damit dasselbe in ihre Länder und Häuser kommen, ungehindert lauffen, geprediget, und Christo überall eine Gemeine gesammlet werden könne.

Doch wir müssen allerdings noch einen geheimern und höhern Verstand dieser Worte suchen. Denn eben der, welcher hier spricht: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, saget in der Offenbahrung Joh. c. 3, v. 20. Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopffe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür auffthun, zu dem werde ich eingehen, und Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Was ist das für eine Thür, an welcher Christus anklopffet, und sie will aufgethan haben? Das ist die Thür des Hertzens, an welcher er bald durch das offentlich gepredigte Wort, bald durch das innere Zeugniß des Ge-

wissens, bald durch andere gute Bewegungen und Rührungen, bald durch Wohlthaten oder Gerichte, bald auf eine andere Art anklopffet, dem Sünder nahe tritt, seines unglückseligen Sünden-Zustandes, und des damit verknüpfften unendlichen Verderbens überzeuget, und solchergestalt ihm gleichsam zuruffet, und spricht: Mache mir das Thor und Thür deines Hertzens hoch und weit auf, daß ich, dein König der Ehren, der dich alleine aus dem Pfuhl und Schlamm der Sünden, des Todes und der Höllen heraus ziehen, und zu Ehren setzen kan; daß ich dein Artzt, dein Helffer, dein Heyland, dein Erretter, dein Seligmacher mit meiner Gnade, Liebe, Erbarmung, Heyls- und Gnaden-Gütern, die ich dir mit meinem Blute erworben; ja daß ich selbst, der gantze Christus in dein Hertz kommen, Wohnung darinnen machen, dich von Sünden reinigen, den Glauben in dir würcken, und durch denselben dich gerecht und ewig selig machen kan. Widerstrebet nun der Sünder solchem Wort und Stimme Christi nicht, sondern dencket demselben nach, wünschet und seufftzet zu seinem Heyland, daß Er nur kommen, und sein Hertz, das ist, alle Kräffte seiner Seelen, nebst den Gliedern seines Leibes zu seinem Dienste hinnehmen wolle, so thut er selbst, wie dort der Lydiä, Apost. Gesch. c. 16, 14. dem Sünder das Hertz auf, und schencket ihm seinen Geist, der dasselbe zu

seinem

seinem Tempel und Wohnung in Besitz nimmt. 1. Cor. 3, 16.

Weil aber nun Christus nicht unmittelbar vom Himmel herunter ruffet: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, ꝛc. sondern die Menschen durch sein Wort darzu auffordert; folglich also solches Wort den Menschen muß verkündiget werden: So sendet Christus Lehrer und Prediger aus, die das Wort verkündigen, und seine Stelle vertreten müssen.

Und eben das ist auch das eigentliche Mittel, wodurch Könige, Fürsten und Obrigkeiten die Thore ihrer Königreiche, Fürstenthümer, Herrschafften, Städte, Schlösser, Dörffer und gantze Länder diesem Könige der Ehren hoch und weit machen können, wenn sie treue Lehrer und Prediger beruffen, ordnen und bestätigen, die in ihren Landen Christi Stelle vertreten, und die Menschen auffordern, diesem Könige der Ehren ihre Hertzen zu eröffnen und zu ergeben.

Durchlauchtigster Marggraf, gnädigster Landes-Vater, ich preise billig Göttliche Barmhertzigkeit, welche Eurer Durchl. die Fürstliche Gedancken gegeben hat, daß Dieselben gleich von Anfang Dero Hoch-Fürstl. Regierung die Eurer Durchl. obliegende Landes-väterliche Pflicht zu beobachten, und durch einen bereits in der Nähe und in der Fer-

ne erschollenen Christ-Fürstlichen Eyfer für die Ehre GOttes das Reich JEsu Christi auszubreiten, Dero vornehmste Sorge haben seyn lassen. Denn Eurer Hochfürstl. Durchl. ernster Wille ist, daß durch Bestellung treu- und redlich gesinneter Lehrer dem HErrn JEsu, als dem Könige der Ehren, die Thore und Thüren in Dero gesamten Fürstlichen Landen, und durch deren Dienst die Hertzen der Unterthanen mögen hoch und weit eröffnet werden, auf daß Er, der treue Heyland, welcher Dero Unterthanen so wohl, als Dero eigene theure Seele, mit seinem Blut erkauffet hat, darinnen einziehen, und Wohnung machen könne. **

Ich verehre aber zugleich nicht weniger Göttlichen wunderbaren Rath, Regierung und Vorsehung,

(**) Von dieser Christ-Fürstlichen *Intention* lieget nebst vielen andern Proben so wohl das herrliche, und nicht nur öffentlich heraus gegebene, sondern auch nach Möglichkeit in dem gantzen Lande bisher *exercirte* Fürstliche *Mandat* von der Sabbaths-Feyer, (dessen Ubertreter bisher mit rühmlichen Ernst bestrafet worden) als auch das bereits in- und ausserhalb Teutschlandes bekannte, und Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. gewiß zu unsterblichem Ruhm gereichende nachdrückliche *Rescripte* an die sämtliche Clerisey Dero Landes, jedermänniglich vor Augen. Woraus ein jeder abnehmen kan, daß hier keine sündliche Schmeicheleyen, sondern die Wahrheit gesaget wird.

sehung; als ich Eurer Hoch-Fürstl. Durchl. in unterthänigster Devotion dancke, daß Dieselben aus selbst eigenen gnädigsten Trieb, ohne mein Gedencken, geschweige selbst eigenes Suchen, mich, den Allergeringsten und Unwürdigsten (wie ich mich nach aller Wahrheit erkenne und nenne) zu Dero Hof-Prediger vociret haben. Welcher gnädigsten Vocation zu Folge ich vor GOtt und Dero Angesicht hier stehe, und anitzo meine Anzugs-Predigt halten soll.

Ich will nun nicht viel sagen, mit welchem schwehren Hertzen ich diese Cantzel bestiegen; wie groß ich mir meine Amts-Last und von derselbigen herrührende Verantwortung vorstelle; und wie ich mich so untüchtig als unwürdig halte, eine solche Stelle zu bekleiden. Weil etwan nicht alle ein aufrichtiges Bekänntniß ertragen, sondern es einer verstellten Demuth zuschreiben möchten; ich selbst auch nicht auf meine eigene, sondern meines Heylandes Krafft dieses mein Amt antrete, der die Schwachen stärcken kan, und von einem Haußhalter nichts mehr fodert, als daß er treu erfunden werde. Diß aber sage ich freymüthig gleich Anfangs, daß ich diesen Beruff nicht anders, als einen von GOtt und Eurer Hoch-Fürstl. Durchl. mir gegebenen Befehl ansehen kan, daß auch ich meinen Mund getrost in Dero Land und Residenz allhier aufthun, und durch das Wort

des

des Evangelii denen Menschen zuruffen soll: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.

Ich sage aber billig diese Worte in dem Nahmen meines Königs der Ehren, in welchem ich hieher gekommen bin, und meinen Mund zum erstenmal an dieser Stelle aufthue, zuförderst und zu allererst zu Eurer Hoch-Fürstl. Durchl. selbst, und ruffe Dero eigenen hohen Person zu: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Ich will so viel sagen: Ich ermahne Eure Hochfürstl. Durchl. in dem Nahmen meines Heylandes, in Dero rühmlichen Eyfer für die Ehre dieses Königes der Ehren getrost und treulich fortzufahren, in Dero Landen Christo und seinem Evangelio durch allergnädigste Christ Fürstliche Sorgfalt für den Wohlstand der Kirche, und durch Christ-Fürstliche löbliche Verordnungen und Anstalten, die zur Ausübung des rechtschaffenen thätigen Christenthums abzielen, Thore und Thüren je mehr und mehr zu eröffnen, damit das Reich des Teufels zerstöret, das Reich JEsu Christi aber erbauet werde.

Ich rede aber nebst dem billig auch alle und jede Hoch-Fürstliche Ministros, Räthe und Bedienten, so Hohe als Niedere, mit eben diesen Worten an, und ruffe ihnen zu: Machet

die

die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Ich meyne damit so viel: Ich ermahne Sie alle in dem Nahmen meines Königs der Ehren, in welchem ich Ihnen itzt und künfftig das Wort durch die Gnade GOttes verkündigen werde, daß Sie durch gewissenhaffte Handhabung Rechts und Gerechtigkeit; durch heiligen Eyfer für die Ehre GOttes; und durch heylsame Rathschläge die gnädigste und Christ-Fürstliche Intention unsers gnädigsten Landes-Vaters zu unterstützen, und das Reich JEsu Christi auszubreiten, sich so angelegen seyn lassen, als lieb Ihnen Dero Seele und Seligkeit ist.

Endlich rede ich einen jeden an, der hier zugegen ist, und ruffe ihm zu: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Das ist: Eure Hertzen thut weit auf; gebet dem Worte der Ermahnung, das ich von nun an an dieselbe legen soll, Gehör; nehmet es in Liebe und Sanfftmuth auf; lasset dem HErrn JEsu in eurer Seele Platz und Raum; auf daß dieser grosse König der Ehren solche in Besitz nehmen, sie heiligen, mit seinem Blute von dem stinckenden Unflath aller eurer Sünden waschen, und euch vor GOtt gerecht und ewig selig machen möge. Sehet! Geliebte, das sey das Erste, welches ich hiermit an Eure Hertzen

tzen und Gewissen lege, und davon Ihr dereinst allesamt GOtt und unserm Ehren-König Christo JEsu Rechenschafft geben müsset, ob Ihr dasselbe angenommen oder verachtet habt.

Wie es aber anzufangen sey, daß man Christo die Thore und Thüren des Hertzens öffne, damit Er seinen Einzug darinnen halte, solches wird uns das Bild seines äusserlichen Einzugs in Jerusalem in unserm Evangelio lehren können.

Ehe wir uns aber zu dessen Abhandlung wenden, so erheber mit mir Eure Hertzen zu GOtt in dem Nahmen seines Sohnes, und bittet Ihn mit mir, daß Er den Anfang und Fortgang meines unter Euch zu führenden Amts in allen Gnaden segnen wolle, und sprechet also: Du ewiger und lebendiger GOtt, der Du allein deiner Macht vorbehalten hast, die Hertzen zu lencken, wie die Wasser-Bäche, und alleine allen Segen dem Wort beylegen kanst, durch welches die Menschen aufgefodert werden, JEsu Christo deinem Sohn, als dem grossen König der Ehren, den Du selbst mit Ehren und Schmuck gecrönet hast, ihre Hertzen aufzuthun, daß Er darein einziehen, und Wohnung darinnen machen könne; siehe mit Gnade und Barmhertzigkeit auf mich, den Allergeringsten unter deinen Knechten, da ich das erstemal meinen Mund in dem Nahmen dieses deines Sohnes auf dieser Stelle aufthue, und diese gegenwärtige

wärtige liebe Gemeine auffodere, ihre Hertzen Christo zu ergeben; und lege dem Wort, so jetzo, und künfftig durch deine Gnade an sie geredet wird, eine grosse Krafft bey, auf daß jederman sehen möge, daß Du, HErr, mit deinen Knechten seyst, die Du sendest, das Evangelium zu predigen. Du, lieber Vater, weißt ja am besten, daß ich nicht selbst hieher gelauffen; diß schwehre Amt, so Du mir auflegest, gesuchet; oder mich eingetrungen habe; sondern daß ich in kindlichem Gehorsam auf deinen Winck und Ruff; auch mit dem aufrichtigen Hertzen, Dir nach möglicher Treue zu dienen, hieher kommen bin. Hast Du mich denn aber, HErr mein GOtt, hieher gezogen, ach! so lasse mich doch nicht ohne Dich den Anfang und Fortgang meines Amtes machen, sondern sey mit mir, so offt ich diese Stelle betrete, sey mit mir, so offt ich Gutes würcken, und deinen Nahmen verherrlichen will. Du hast mich von einem gesegneten Ort weggeführet, da ich nicht ohne mercklichen Segen (dafür dein Nahme ewig gelobet sey) das Wort der Wahrheit verkündiget habe. Ach! HErr, HErr! lasse doch solchen Segen nicht aufhören, sondern mich ihn auch in dieser Stadt, und in diesen Landen spühren. Ich suche ja nichts, und will nichts suchen, mein lieber Vater, als deine Ehre, und das wahre Heyl der Seelen, denen ich die Wahrheit verkündigen soll. So

unterstütze doch meinen Willen und Verlangen mit deiner Krafft und Seegen, und lasse mich künfftig spühren, daß Du mit mir seyst. Gieb mir auch zu aller Zeit Weißheit, Muth und Freudigkeit, das Wort in Beweisung des Geistes und der Krafft zu reden, und es an aller Gewissen ohne Furcht und Scheu so zu legen, wie es dein Befehl, und mein Gewissen erfodert. Vornemlich bitte ich dich, mein treuer Vater, Du wollest diesen meinen ersten Vortrag an denen gegenwärtigen Seelen segnen, die Gewissen rühren, sie von deiner Wahrheit überzeugen, und mithin durch einen gesegneten Anfang meines Amts gleichsam Thore und Thüren zu dessen gesegneten Fortgang öffnen. Erhöre mich HErr mein GOtt, denn ich bitte es im Nahmen JEsu Christi von Dir. Und auf das Wort seiner Verheissung, daß alles soll erhöret werden, was in seinem Nahmen gebeten wird, fasse ich dein treues Vater-Hertz, und lasse Dich nicht, Du segnest mich dann. Amen! Amen!

Nun diß wolle dann Eure Liebe mit mir ferner von GOtt erbitten helffen in dem Gebet des HErrn, wenn wir vorher miteinander werden gesungen haben: Mit Ernst o Menschen-Kinder ꝛc.

Tex-

Textus
Matth. XXI, v. 1 - 9.

DA sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg/ sandte JEsus seiner Jünger zween/ und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken/ der vor euch liegt/ und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden/ und ein Füllen bey ihr; löset sie auf/ und bringet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagē/ so sprecht: Der HErr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles/ auf daß erfüllet würde/ das gesagt ist durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion/ sihe/ dein König kömmt zu dir sanftmüthig/ und reitet auf einem Esel/ und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin/ und thäten/ wie ihnen JEsus befohlen hatte/ und brachten die Eselin/ und das Füllen/ und legten ihre Kleider drauf/ und satzten ihn drauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zwei-

ge von den Bäumen/ und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber/ das vorgieng und nachfolgete/ schrye/ und sprach: Hosianna dem Sohne David; gelobet sey/ der da kommt in dem Nahmen des HErrn! Hosianna in der Höhe.

Aus diesem Evangelischen Text wollen wir in der Furcht des HErrn betrachten:

Christi Einzug in Jerusalem, als ein Bild seines geistlichen Einzugs in die Hertzen der Glaubigen.

Wir erwägen dabey:

I. Die Zubereitung und
II. Die Beschaffenheit desselbigen.

GEtreuer Heylaud, bereite dir doch selbst die Hertzen zu durch das Wort der Gnaden, so Ihnen vorgeleget werden soll, und mache dir Bahn, damit du deinen Einzug in dieselben halten, und sie zu deinem Tempel und Wohnung einnehmen könnest. Ach HErr, lasse doch kein Wörtlein verlohren gehen, sondern es tief in die Hertzen fallen, daß es unter sich wurtzele, und über sich Frucht trage zum ewigen Leben.

Amen.

Tra-

Tractatio.

WEnn wir also, Geliebte in dem HErrn JEsu, **Christi Einzug in Jerusalem / als ein Bild seines geistlichen Einzugs in die Hertzen der Glaubigen** betrachten wollen, so wollen wir bey jedem Stück die Sache so abhandeln, daß wir seinen äusserlichen Einzug in Jerusalem, wie er im Evangelio beschrieben wird, zu erst ansehen, sogleich aber darauf zeigen, wie alle dabey vorgefallene äusserliche Umstände ein Bild seyn seines geistlichen Einzugs in die Hertzen der Glaubigen. Wir erwägen aber in dem

I. Theil

VOr das Erste die **Zubereitungen**, so zu dem Einzug Christi in Jerusalem sind gemacht worden, welche in **fünff** merckwürdigen Umständen erzehlet werden.

1) Der **Erste** liegt in den Worten v. 1. **Da sie nun nahe gen Jerusalem kamen / gen Bethphage an den Oelberg.** Hier wird gesagt, Christus habe sich der Stadt Jerusalem **genähert** / welches als das Erste anzusehen, wodurch er angefangen, sich zu seinem Einzug in die Stadt zu schicken. Man hätte billig meynen sollen, die Jüden würden sich ihrer Pflicht erinnern, nachdem sie viele Wunder

und Zeichen von Christo gesehen, dabey sie wohl abnehmen konten, er müsse der so lange erwartete Meßias und König in Jsrael seyn; und also, nach ihrer Schuldigkeit, nicht so stille und müsig sitzen, und warten, bis dieser ihr Herr und König sich ihrer Haupt-Stadt Jerusalem so weit näherte/ sondern sie würden ihn vielmehr schon weit von ferne emholen; auch nicht den König selbst alle Zubereitungen zu seinem Einzug besorgen lassen, sondern solche selbst, und zwar auf das allerprächtigste und kostbareste veranstalten. Aber das war ferne von ihren Hertzen und Gedancken. Der liebe Heyland muste selbst **kommen**/ sich der Stadt **nähern**/ und auch für die allergeringsten Anstalten und Zubereitungen sorgen. Aber unter diesen geringscheinenden Umständen spielet die Göttliche Weißheit, und lehret uns, wie es **im Geistlichen** nicht anders zugehe. Wenn nemlich Christus gerne in der Seele **seinen Einzug halten will**/ so kommt es nicht darauf an, daß der arme, in seinen Sünden gleich den Jüden stille und müsig sitzende Mensch selbst einige Zubereitungen mache; aus eigenen natürlichen Kräfften zum Voraus würcke; Christum gleichsam einhole; sich aufmache, ihm entgegen zu gehen, und **anfange sich zu Christo zu nahen**: sondern daß Er selbst vielmehr, der treue Heyland, auch den allerersten Anfang machen müsse, sich zu der Seele zu nahen, und

nicht

nicht nur das **Vollbringen des Guten**/ sondern auch die allererſten guten Bewegungen **des Wollens in ihr zu würcken**/ soll anders dieselbe Christo die Thöre und Thüren des Hertzens öffnen, und Christum einlassen. Phil. 2, 13. Der Mensch hat sich durch die Sünde von GOtt gleichsam verlauffen, ist mit dem verlohrnen Sohne in die Ferne gezogen, und hat sein herrliches Erb-Gut, das schöne Ebenbild GOttes, verprasset, oder verschleudert, Luc. 15, 13. Auf diesen Irrwegen nun gehet der HErr JEsus mit seiner vorlauffenden, oder dem armen Sünder nacheilenden Gnade der Seele gleichsam nach, straffet, schläget, überzeuget und beunruhiget das Gewissen auf mancherley Weise durch äusserliche Zufälle, oder innerliche Bewegungen, bis der Sünder mit dem verlohrnen Sohne **in sich schläget**/ v. 17. und sich nach seinem lieben Vater im Himmel umsiehet. Wann nun also das Gewissen des Menschen aufgewecket, gerühret, bestrafft, und seines Unrechts überzeuget wird, da trit Christus gleichsam vor die Thür seines Hertzens, **klopfet an**/ und spricht: Mache mir auf du armer Sünder; **Kehre wieder zu mir, du verirretes Schaaf, du abtrünnige Israel**/ **so will ich mein Antlitz nicht gegen dir verstellen: denn ich bin barmhertzig** / **und will nicht ewiglich zürnen.** Jer. 3, 12. Das heisset alsdenn: Christus **nahet** sich zu der Seele, wie

Er sich zu Jerusalem nahet. Und das ist das Erste, was in der Seele als eine Zubereitung zu dem künfftigen Einzug, den Christus in ihr halten will, vorgehet.

2.) Das Zweyte / was von der Zubereitung des äusserlichen Einzugs Christi in Jerusalem im Text gesagt wird, ist die Sendung der zwey Jünger. Es sandte JEsus/ heisset es, seiner Jünger zween. Weil auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund alle Sache bestehen solte. Matth. 18, 16. so sandte hier Christus auch zwey Jünger, die gleichsam Zeugen seyn solten, von allem, was geschehen solte. Er bediente sich zugleich solcher als Mittels-Personen, die ihm in der Zubereitung zu seinem Einzug behülfflich waren, ob Er schon als der HErr, der über alles Macht hatte zu gebieten, durch ein einziges Wort und Winck hätte machen können, daß alles da gestanden und bereit gewesen wäre, was er hätte haben wollen, ohne daß er der Hülffe dieser seiner Jünger nöthig gehabt hätte. Aber auch diß geschahe nur zum Bilde/ wie es Christus in der Zubereitung zu seinem geistlichen Einzug in die Hertzen der Glaubigen zu halten pflege. Wie er nemlich nicht schlechthin unmittelbar darin handele, sondern treue Lehrer und Prediger als Zeugen der Wahrheit aussende, (wie Er hier die zween Jünger gesandt) welche durch Verkündigung des Wortes

tes die Hertzen zubereiten müssen, daß Christus in denselbigen Platz und Raum finden, und darin einkehren könne. So war es schon Es. 40, v. 3. vorher verkündiget, daß Christi Vorläufer Johannes der Täufer den Anfang machen solte im Neuen Testament, **dem HErrn den Weg zu bereiten / und diesem unsern GOtt auf dem Gefilde** / oder Einöde, nemlich dieser Welt, die bishero gleichsam wüste und öde gelegen war, **eine ebene Bahn zu machen.** Zu eben dem Ende sandte Christus nachmals seine 12. **Jünger** / und da Er wuste, daß deren Anzahl zu der grossen Erndte zu gering war, **noch andere** 70. aus Luc. 10, v. 1. seqq. Die Apostel aber übergaben dieses Amt hinwiederum andern, die durch ihr Wort gewonnen worden, und befahlen, daß auch sie es wieder andern Zeugen anbefehlen solten, wie z. E. Paulus dem Timotheo befahl 2. Tim. 2, v. 2. daß er **das, was er von ihm durch viel Zeugen gehöret hätte / hinwiederum treuen Menschen befehlen solte / die da tüchtig wären / andere zu lehren.** Und so ist es von denenselben immer weiter allen denen anvertrauet worden, die das Lehr-Amt führen. Daß also alle treue Lehrer, die an der reinen Lehre JEsu Christi halten, für solche Zeugen und Mittels-Personen zu achten seyn, die Christus braucht, durch sie die Hertzen zu seinem geistlichen Einzug zubereiten zu lassen. Da ist

dann nöthig, daß der Sünder treue Lehrer nach 2. Cor. 5, 20. als Bothschaffter Christi ansehe, die ihn an Christus statt vermahnen, bitten und auffordern, ihre Hertzen ihm zu ergeben, und daß sie ihrem Wort der Ermahnung folgen.

3.) Es gehöret aber ferner zu dieser **Zubereitung** der **Befehl**/ den Christus seinen Jüngern ertheilete v. 2. **Gehet hin in den Flecken / der vor euch lieget / und bald werdet ihr eine Eselin finden und ein Füllen bey ihr / löset sie auf / und führet sie zu mir.** Das Vornehmste in diesem Befehl bestehet in den zwey Stücken, daß sie die Eselin und Füllen vor erst solten **auflösen** / sodann aber **zu ihm führen.**

Nach einhelliger Meynung der Alten und neuern Kirchen-Lehrer ist die **lastbare Eselin**/ wie sie v. 5. genennet wird, im weitläufftigem Verstand ein Bild der Kirche Altes Testaments, welche unter der Last des Ceremonial-Gesetzes seufzete, und an mancherley Satzungen gebunden war. Das Füllen aber, **auf welchem noch nie kein Mensch gesessen** / wie es Marci 2, v. 2. beschrieben wird, ist ein Bild der Kirche Neues Testaments, welche mit keiner solchen Last annoch beschwehret, jedoch unter mancherley heydnischen Aberglauben und Blindheit gleichsam **gebunden** war. Im besondern Verstand aber können wir die

Eselin

Eselin und Füllen als ein Bild eines jeden natürlichen Menschen ansehen. Denn gleichwie solches sehr **tumme** und **einfältige Thiere** sind: so ist auch der natürliche Mensch einfältig, blind und unverständig in Göttlichen Dingen. **Denn der natürliche Mensch** (ψυχικὸς ἄνθρωπος, der seelische Mensch, wie es eigentlich heissen kan, d. i. auch der Mensch, der eine menschliche Seele hat, die mit natürlichen Kräfften des Verstandes auf das beste begabet ist, oder, wie ihn Lutherus beschreibet in einer Glosse: Der Mensch ausser der Gnade, wenn er auch schon mit aller Vernunfft, Kunst, Sinnen und Vermögen aufs beste geschickt ist,) **vernimmt nichts** (nemlich aus eigenen natürlichen Kräfften) **was des Geistes GOttes ist** / (oder was geistliche Dinge sind) **es ist ihm** vielmehr **eine Thorheit** / **und kan es nicht begreiffen.** (wenn er schon wolte) Gleichwie auch ein Esel ein sehr **faules** und **träges** Thier ist, so ist der natürliche Mensch faul und träge, ja untüchtig zu allem Guten. Daher Salomo in seinen Sprichwörtern die Gottlosen und Narrn offt Faule nenner, und Christus sie mit einem faulen Baum vergleichet, der keine gute Früchte bringen kan, Matth. 7, v. 17. Gleichwie ferner diese Thiere hier **angebunden** waren, daß sie nicht gehen konten, wohin sie wolten, bevor sie erst loß gebunden wurden; so ist der natürliche Mensch gleichsam **ein gebundener** Sclave

seines bösen Willens und allerley sündlichen Affecten, Lüsten und Begierden, von denen er wie ein Ochse zur Schlacht-Bancke geführet wird. Darum sagt Paulus von den Römern, daß sie in ihrem unbekehrten Zustande **Knechte der Sünden gewesen**/ Röm. 6, v. 17. Gleichwie endlich diese Thiere musten **loß gebunden**/ und sodann auch **Christo zugeführet** werden, solten sie ihm anders zu seinem Einzug dienen: Also muß auch der Mensch sich loß binden lassen von solchem seinen bösen Willen, Affecten, Begierden und Neigungen, und muß sich im Glauben durch das Wort des Evangelii, so ihm die Gnade GOttes in dem blutigen Verdienst JEsu Christi vorhält, zu diesem seinem Heyland hinführen lassen, wofern Christus von seinem Hertz Besitz nehmen soll: Das ist die Meynung, liebe Seele, du must erkennen lernen, was für ein elender Sclave deiner Sünden du bist; wie du dich von GOtt entfernet; seinen Zorn und Ungnade, Trübsal und Angst, Hölle und Verdammniß dir über den Hals gezogen; und ein Erbarmungs-würdiger Höllen-Brand des Satans durch deine Sünde worden seyst. Du must den Zorn GOttes, der auf dir ruhet, fühlen, und dich in heissen Buß-Thränen vor GOtt demüthigen lernen in einer wahren innigen Betrübniß über deine Sünden. In solchen Jammer deines Hertzens aber must du dich hinwenden zu deinem

nem Heyland, sein Wort, Verheissung und Verdienst ergreiffen, und dir solches zueignen, als ob du selbst alles das gethan und gelitten hättest, was er für dich gethan und gelitten hat. Und in einer solchen zuversichtlichen Zueignung kömmst du zu Christo, und er zu dir, und wirst also in einer itzt beschriebenen Buß-Arbeit und Glauben zubereitet, daß Er in dein Hertz einziehen, und Wohnung darin machen kan.

4.) Ferner muste zu solcher **Zubereitung** auch der **Gehorsam** der lieben Jünger dienen, in welchem sie sich ihres HErrn und Meisters Befehl in Einfalt, ohne viel mit der Vernunfft wider denselben Einwürffe zu machen, unterwarffen. Denn es heist v. 6. und 7. **Und die Jünger giengen hin/ und thäten/ wie ihnen JEsus befohlen hatte/ und brachten die Eselin und das Füllen.** Die Vernunfft hätte den lieben Jüngern viel Einwürffe machen können, diesem Befehl nicht nachzuleben. Sie hätten z. E. dencken können: Wir sind ja nun schon so nahe bey Jerusalem; unser Meister hat sonst nicht zu reiten pflegen; was brauchts itzo, daß wir erst eine Eselin dazu holen; zumalen das so ein verächtliches Thier ist, auf welchem einen Einzug zu halten mehr lächerlich und schimpflich, als wohlanständig und Königlich seyn wird; es kennen uns über das alles die Leuthe nicht, und wo sie uns nicht gar für Diebe und Räuber halten werden, wenn wir

sie

sie loßbinden und wegführen wollen, so werden sie doch wenigstens grosse Schwierigkeiten machen, die Thiere uns, als fremden ihnen unbekannten Personen, abfolgen zu lassen. Aber ihr kindliches Hertz und Liebe zu JEsu brachte auch einen kindlichen Gehorsam mit. Wie nun Kinder nicht viel raisonniren, warum der Vater diß oder jenes ordne und befehle, noch auch was für Schwierigkeiten sich dabey äussern würden; sondern gerade zu thun, so viel sie können: Also waren auch hier die Jünger in kindlicher Einfalt, aus welcher eine kindliche Liebe, und aus dieser der Gehorsam, ohne vernünfftliches Grübeln, flosse, daß sie gerade zu thäten / wie ihnen JEsus befohlen hatte.

Siehe, o Mensch! so ist auch von deiner Seite nöthig, daß du dein Hertz in einfältigem kindlichem Gehorsam dem Befehl Christi unterwerfest, wenn Er bey dir seinen Einzug halten soll; So bald du nun die ersten guten Bewegungen und Gedancken durch das Wort in deinem Hertzen aufsteigen spührest, (welche du als den Befehl Christi, den Er an dein Hertz ergehen lässet, anzusehen hast) so bald must du, wie dort Samuel 1. Sam. 3, 10. dein Hertz zum Gehorsam Christi übergeben, und sagen: Rede / HErr / denn dein Knecht höret. Da gilt nicht, mit der Vernunfft in solchem Befehl und Willen deines Heylandes drein fahren, noch mit dem allzu kurtzen Maaß-Stab

dei-

deines blinden Verstandes alles gleich abmessen und ausklügeln wollen. Sondern das Hertz must du ohne Bedencken Christo zum Gehorsam hingeben. Der Ausgang wird dich schon, wie hier die Jünger lehren, daß es besser gethan sey, alsobald mit Paulo Gal. 1, 15. 16. zuzufahren / und sich nicht erst lange mit Fleisch und Blut zu besprechen / als erst alles mit der Vernunfft ausmessen wollen. Bist du nun etwan in deinem Gewissen gerühret, und z. E. überzeuget worden, dein Zustand tauge noch nichts vor GOtt, du müssest gantz ein anderer Mensch werden, wenn du des Weges zur Seligkeit nicht verfehlen wollest; deine Vernunfft aber will dir darwider einwenden, du habest ja bishero ein so gutes ehrbares Christenthum geführet; Christo von Jugend auf mit Kirch- Beicht- und Abendmahlgehen, Morgen- und Abend- Segen- Beten, und mit Vermeidung offenbahrer Sünden und Schanden gedienet; Es müsse dir ja Christus, und du Ihm schon so nahe kommen seyn / daß er keinen weitern Einzug in dein Hertz zu thun nöthig habe; Deine verspührte Gewissens-Rührung müsse vielleicht eine teuflische Versuchung und Anfechtung seyn: O! so gieb deiner Vernunfft nicht so leicht Beyfall, sondern prüfe vielmehr, ob du nicht etwan bishero nur, wie die Jüden nach Es. 29, 13. mit deinem Munde dich zu Christo genahet / und mit deinen Lippen

Ihn

Ihn geehret/ das Hertz aber ferne von ihm gewesen/ und also auch Er dir so nahe nicht kommen sey, daß sein Geist und seine Krafft durch eine gründliche Veränderung des Hertzens und Sinnes sich in dir kräfftig, lebendig und gegenwärtig bewiesen habe. Würcket dieser sein Geist nicht in dir, und dein Hertz bleibet bey allem deinem äusserlichen Gottesdienst doch voller bösen Lüste und Begierden, Affecten und sündlichen Neigungen; siehe! so ist sein Geist und also auch Christus nicht in dir; **Hast du aber Christi Geist nicht/ so gehörest du Ihm auch nicht an/** nach Rom. 8, 9. Will dir aber etwan dein Fleisch und Blut, welches sich hinter die Vernunfft zu verstecken pfleget, den Einwurff nach empfangener guten Bewegung machen, als ob du in den gäntzlichen und völligen Gehorsam Christi ohnmöglich würdest wandeln, noch nach demselben leben können, z. E. dir sey ohnmöglich deinen sündlichen Zorn zu mäsigen, dein wollüstiges Fleisch zu bändigen, deinen stoltzen Sinn zu demüthigen, dein unversöhnliches Hertz zu begütigen, der Welt so gar abzusagen, alle ihre Lust zu verläugnen, immer mit guten und erbaulichen Sachen umzugehen, so viel zu beten, so andächtig, so fromm, so mäsig, so eingezogen zu leben, u. d. g. Oder es stellet dir die Vernunfft vor: was andere Leute von dir urtheilen, deine alten Freunde dencken, ja deine

eigene

eigene Verwandten selbst sagen würden, wenn du ihre Gesellschafft meyden, nach dem Befehl Christi im Gehorsam wandeln, und dein Christenthum mit gantz anderm Ernst als sonst führen würdest? (Wie solcherley Vernunfft-Schlüsse manche vom rechtschaffenen Wesen des Christenthums abhalten) Oder die Vernunfft will dich bereden, diese und jene Dinge wären so indifferent, daß du sie wohl mitmachen könntest, ohne dem Befehl Christi entgegen zu handeln: So wisse, daß das Blendwerck der Vernunfft seyn, die dich in dem völligen Gehorsam Christi hindern wollen, und daß, wo du solchen Gehör giebest, du Christo ungehorsam wirst, und Ihm hinderst, daß Er nicht in dein Hertz einziehen kan. Denn **wer nicht absaget allem / das er hat** / (daran nemlich sein Hertz hänget, es scheine so unschuldig als es wolle, dann sich das Hertz von allen Dingen der Welt loß reissen, und JEsu Christo gäntzlich zum Gehorsam unterwerffen muß) **kan nicht Christi Jünger seyn**, wie er selbst Luc. 14, 33. bezeuget.

5.) Endlich gehöret auch unter die Zubereitungen, die zum Einzug Christi gemacht wurden, dieses, daß die Jünger **ihre Kleider auf die Eselin und Füllen geleget / und den HErrn JEsum drauf gesetzet haben.** v. 7. Wodurch der Evangelist anzeiget, wie den lieben Jüngern nichts zu lieb gewesen, sondern

das

das Beste, das sie hatten, auch so gar ihre eigene Kleider Christo zu Dienst hingegeben haben. Es waren zwar freylich für einen so grossen König schlechte Decken, Sättel und Schabracken: Doch siehet man, wie sie alles gethan, was in ihren Vermögen stunde, den Einzug aufs beste zu veranstalten. Hiermit aber werden wir gelehret, daß uns nichts zu lieb seyn dörffte, das wir nicht Christo willig zu Dienste unterwerffen, um seinen Einzug in unsere Hertzen zu befördern. Alles, was der Mensch sonst lieb gehabt, als sein eigener Wille, eigene Ehre, eigene Liebe, eigen Nutzen, eigene Gemächlichkeit, eigene Lust ꝛc. als die Decken, womit sein alter Adam bisher bekleidet und verhüllet gewesen ist, das muß er gern und willig ab- Christo unter- ja zu seinen Füssen legen. Alle Gaben und Kräffte des Gemüths, Verstand, Wille, Gedächtniß, Begierden und Neigungen muß er Christo zu Dienste aufopffern; alle Kräffte des Leibes zu solchem Dienste anwenden; alle Güter des Glücks, zeitliches Vermögen, Ehre, Ansehen, Gewalt und Hoheit, zur Ehre GOttes und Dienst des Nächsten brauchen, und sein Vornehmstes seyn lassen, daß er sich gantz und gar Christo, als seinem Haupt und Ober-HErrn consecrire und widme. Denn Christus will das gantze Hertz zum Besitz und Wohnung haben. **Gieb mir mein Sohn dein Hertz**/ spricht er Sprüchwört.

Sa-

Salom. 23, 26. Er will aber keinen δίψυχον, gleichsam zwey-Seelischen-Menschen und Hertz haben (wie Jacobus cap. 1, 8. die wanckelmüthigen Zweifler nennet) das ist, keinen, der es nur halb mit GOtt, halb aber mit der Welt hält; sondern ὁλόκληρον. Jac. 1, 4. (haereditatem ex asse, seu in solidum & ex parte) den gantzen Menschen, und sein gantzes Hertz, will er so zu reden zur völligen und gantzen Erbschafft haben. Wie dort Moses 2. B. Mos. 10, 9. 26. nicht nur **nicht die Weiber und Kinder**; sondern auch **nicht eine Klaue** von dem Vieh der Israeliten in Egypten in der Dienstbarkeit **zurücke lassen wolte**/ sondern alles frey, und **zum Dienst GOttes mit genommen werden solte**: so muß auch, so zu reden, nicht eine Klaue, das ist, nicht das Geringste in dem Hertzen in der Dienstbarkeit der Sünden und des Teufels bleiben, sondern alles Christo zum Dienst aufgeopffert werden. Sonst kan Christus seinen geistlichen Einzug nicht halten. Darum auch das vornehmste Göttliche Gebot ist, daß man **GOtt lieben soll**/ **von gantzen** (nicht halben) **Hertzen**/ das ist, der gantze Wille soll aus guter Begierde, verlangen, belieben und wollen GOtt lieben. Nicht allein aber aus gantzen Hertzen, sondern auch **von gantzer Seele**/ oder gantzem Leben (denn das Hebräische Wort נֶפֶשׁ und das Griechische ψυχὴ vornemlich die Lebens-Krafft ausdrücket) alles nem-

lich, was von Lebens-Geist und Krafft in uns an uns ist, soll mit der Liebe GOttes angefüllet, und in derselben geschäfftig seyn. Noch mehr: **Von allen Kräfften**/ (eigentlich nach dem Hebräischen: Ex toto valde tuo, und nach dem Griechischen: Ex omni fortitudine tua,) oder aus deiner gantzen Stärcke, und endlich auch, wie Christus Luc. 10, 27. hinzu setzet: **Von/ oder aus gantzen Gemüthe**/ oder wie das Griechische Wort διάνοια ausdrückt, aus deinem gantzen Verstand, das ist, alles Dencken, Uberlegen und Prüfen soll zur Liebe GOttes gerichtet werden. So lange also nun die Götzen der eigenen Ehre, Liebe, Nutzens, und so weiter in dem Hertzen aufgerichtet und verehret werden, so lange kan der Mensch Christum nicht von gantzen Hertzen lieben, und so lange kan Christus auch das Hertz nicht zu seinem Tempel einnehmen. Denn Christus und dergleichen Belials-Götzen stimmen nicht miteinander überein, 2. Cor. 6, 15. Die Heiligkeit Christi lässet nicht zu, eine unheilige Wohnung zu beziehen. So wenig ein grosser König und Herr sich in ein Schloß und Residentz einzuziehen, gefallen lassen mag, welches voller Stanck und Unflath ist; eben so wenig, und noch viel weniger, kan dieser König der Ehren ein Hertz beziehen, welches mit lauter Sünden-Stanck und Unflath angefüllet ist. Wann aber der Mensch aus Einfalt und Liebe Christo

gerne

gerne und willig alles zum Dienst unterwirfft, und sich selbst, und alles, was ihm lieb ist, um Christi willen gerne zu verläugnen sich entschliesset, nur daß er Christum in sein Hertz bekommen möge; so wird das Hertz dadurch am geschicktesten, und bestens zubereitet, daß Christus darinnen einziehen kan.

Und so viel von der Zubereitung, die zum leiblichen Einzug Christi gemacht, und worunter die Zubereitungen zu seinem geistlichen Einzug abgebildet worden.

II. Theil.

Wir betrachten aber nun ferner **die Beschaffenheit des leiblichen Einzuges Christi in Jerusalem**, und sehen, wie er auch nach derselben ein Bild sey **seines geistlichen Einzuges in die Hertzen der Gläubigen**. Mit seinem leiblichen Einzug nun hatte es überhaupt diese Beschaffenheit, daß Christus, nachdem er seine letzte Reise nach Jerusalem gethan, um daselbst sein schmertzliches und letztes Leyden anzutreten, und das grosse Werck der Erlösung zu vollenden, auf einer Eselin und Füllen (auf die Er sich vermuthlich Wechsels-weise gesetzet) einen öffentlichen Einzug in die Haupt-Stadt Jerusalem gehalten, und sich nun theils als einen König, der sein Volck mit Gericht

und Gerechtigkeit wolte regieren; theils als einen Propheten und Lehrer, der noch zum letztenmal wolte den Willen seines himmlischen Vaters verkündigen; theils als einen Hohen-Priester darstellet, welcher als ein Schuld-Opffer für die Sünden der gantzen Welt am Creutz geschlachtet werden solte. Mit **Christi geistlichen Einzug aber in die Hertzen der Glaubigen** hat es überhaupt diese Bewandtniß, daß derselbige dasjenige Geschäffte und Gnadenwerck JEsu Christi ist, da Er, und um seinetwillen auch der Vater und der H. Geist (die mit Ihm eines seyn, und zusammen in dem Hertze Wohnung machen wollen, Joh. 14, 23.) nach seinem Wesen und besondern Gnaden-Würckungen sich den Menschen, welche ihre Hertzen durch eine gründliche Sinnes-Aenderung, und den lebendigen Glauben an Christum, von der Sünde reinigen lassen **wollen**/ auf eine geheime, kräfftige und Gnaden-reiche Art und Weise nähert; Busse und Glauben in ihnen würcket, in ihnen zu wohnen, und sich mit ihnen viel genauer, als mit andern Creaturen zu vereinigen anfänget; in ihnen als **ihr König** herrschet, sie zu allen Guten treibet und regieret, und wider das Reich der Höllen mächtig schützet; als ihr **Prophet** sie lehret, und den Willen seines Vaters immer je mehr und mehr offenbahret; und ihnen als ihr **Hoher-Priester**/ der sich selbst zum Schuld-Opffer für

ihre

ihre Sünden gegeben hat, sein gantzes Verdienst, Gehorsam und Gerechtigkeit mittheilet; das verlohrne Ebenbild GOttes wieder erneuret; dahero Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist in ihnen herstellet; und sie endlich, wo sie ihn nicht durch muthwillige Sünden wieder ausstossen, zu Erben der ewigen Seeligkeit machet; Wo das vorgehet in der Seele, da hält Christus seinen geistlichen Einzug in ihr, und das ist überhaupt dieses Einzuges Beschaffenheit. Derselbige nun wird uns in der H. Schrifft so wohl unter mancherley Bildern, als auch durch mancherley Ausdrücke vorgestellet. z. E. Im 4. B. Mos. 26, 11. 12. spricht GOtt: **Ich will meine Wohnung unter euch haben / und will unter euch wandeln.** Welches, daß es nicht nur auf GOttes damalige sichtbare Gegenwart und Wohnung in der Stiffts-Hütte, sondern auf die geistliche Inwohnung Christi ziele, Paulus lehret 2. Cor. 6, 16. da er spricht: **Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes / wie denn GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und will ihr GOtt seyn / und sie sollen mein Volck seyn.** Ps. 51, 12. und Ez. 11, 19. heisset dieses geistliche Einziehen und Wohnen Christi und seines Geistes in den Hertzen der Glaubigen das **Geben eines neuen Geistes.** Joh. 14, 23. **Das Kommen und Wohnung ma-**

chen Christi/ in denen/ die ihn lieben/ und sein Wort halten. Rom. 13, 14. und Gal. 3, 28. Das Anziehen des HErrn JEsu. Eph. 3, 17. Das Wohnen Christi durch den Glauben in den Hertzen der glaubigen Epheser. 2. Petr. 1, 4. Das theilhafftig werden der Göttlichen Natur. Apoc. 3, 20. Das Eingehen und Abendmahlhalten Christi bey denen/ welche ihm die Thüre des Hertzens aufthun. Anderer Ausdrücke zu geschweigen. Als eine Abbildung solches geistlichen Einzugs aber können wir z. E. ansehen die Einkehrung der drey Männer oder Engel bey dem Abraham/ 1. B. Mos. 18. unter welchen der unerschaffene Engel, Christus, war, der v. 13. ausdrücklich der HErr, der Jehovah genennet wird. Deßgleichen der zwey Engel/ die bey Loth einkehreten, ihn aus Sodom führeten, und erretteten, 1. B. Mos. 19. Denn wie jene Einkehrung die Verheissung der Geburt Isaacs, v. 10. diese aber die Ausführung und Errettung Loths mit sich brachte: So bringet die geistliche Einkehrung Christi bey einer Seele die Wiedergeburt und Kindschafft Gottes, nebst der Ausführung aus dem Sodom dieser Welt, und die Errettung vom ewigen Verderben mit sich. Sonderlich aber ist die Wolcke, welche die Stiffts-Hütte (2. B. Mos. 40, 34.) und den Tempel Salomonis (1. B. der König. 8, 10. sqq.) bedeckte und erfüllete,

ein

ein schönes Bild der geistlichen Zukunfft, Einzugs und Wohnung Christi in den Hertzen der Glaubigen, als den geistlichen Tempeln, wie sie so wohl im angeführten Ort der 2. Cor. 6, 16. als auch in der 1. Cor. 3, 16. 17. und an andern Orten GOttes Tempel heissen. Gleichwie aber dieses nur dunckele Wolcken, Schatten-Werck, und so zu reden die erste Zeichnung oder Grundriß der Abbildung des geistlichen Einzugs Christi in die Hertzen war; so ist sein leiblicher Einzug in Jerusalem, so zu reden, ein mehr ausgearbeiteres und vollkommeneres Bild desselben, an welchem uns seine Eigenschafft oder Beschaffenheit nun etwas **eigentlicher** abgeschildert wird, wenn wir insonderheit theils den **Ort**, in welchem, theils die **Art und Weise**, nach welcher Christus seinen leiblichen Einzug gehalten, erwägen, und solches in einer Vergleichung auf das Geistliche applic iren.

Der **Ort**, in welchen Christus einzoge, war die Stadt Jerusalem. Jerusalem aber ist eine Abbildung der Hertzen, in welche der geistliche Einzug geschiehet. Welches aus folgender Vergleichung abzunehmen ist. Jerusalem und der darin stehende Tempel war der Ort, den sich GOtt erwählet, daselbst zu wohnen, und sein Feuer und Herd gleichsam aufzuschlagen. Eben so ist das Hertz der Glaubigen (nicht das Stück Fleisch im Leibe, so man sonst das

Hertz zu nennen pfleget, sondern die höchste Krafft der Seele in dem Menschen, welche in theologischem Verstande das Hertz heisset) dasjenige, welches sich Christus erwählet, daselbst einzuziehen, und sein Feuer und Herd gleichsam aufzuschlagen. Wie oben angeführte Oerter 2. Cor. 6, 16. 1. Cor. 3, 16. 17. beweisen. Jerusalem aber war nebst dem Tempel zur Mörder-Grube worden, Matth. 21, 13. Eine solche Mörder-Grube ist nach dem Fall das menschliche Hertz worden. Denn aus demselben kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugniß, Lästerung ꝛc. Matth. 15, 19. Jerusalem war der Ort, in welchem Christus seinen leiblichen Einzug hielte. Das Hertz ist es, darin er den geistlichen halten will. Aus Jerusalem, und insonderheit dem Tempel, fienge Christus an, gleich nach seinen leiblichen Einzug, die Käuffer und Verkäuffer auszutreiben, und diese Mörder-Grube zu reinigen, Matth. 21, 12. So fänget Christus an, das Hertz von aller Unreinigkeit der Sünden zu reinigen, so bald er in dasselbe geistlich einziehet; Indem er den Verstand des Menschen von groben Irrthümern, Blindheit und Unwissenheit in Göttlichen Dingen befreyet, und den Willen heiliget, nach Eph. 2. und Rom. 6. Jerusalem war der Ort, wo Christus bald nach seinem Einzug gecreutziget, getödtet, begraben, und wie-

wieder auferwecket worden von den Todten, auch darauf gen Himmel gefahren ist. Im Hertzen des Menschen gehet nicht weniger nach Christi geistlichen Einzug durch die Krafft seines Todes eine Creutzigung, Tödtung, Begräbniß und Lebendigmachung vor. Die Creutzigung nemlich unsers bösen Fleisches und Blutes, die Tödtung unsers bösen Willens, die Begräbniß des alten Menschen, und die Auferstehung des neuen Menschen. Denn daß das alles durch die Krafft des Todes und der Auferstehung Christi in dem Menschen geschehe, lehret Paulus Rom. 6, 3. 4. 5. 6. wenn er spricht: **Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in JEsum Christ getauffet sind / die sind in seinen Tod getaufft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod / auf daß / gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit des Vaters / also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode / so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen / daß unser alter Mensch samt ihm gecreutziget ist / auf daß der sündliche Leib aufhöre / daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.** So bittet er auch GOtt für die Epheser, daß er sie möge erkennen lassen, **welche da sey die überschwengliche Grösse seiner**

ner Krafft/ an denen / die da glauben/ nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke/ welche er gewürcket habe in Christo / da er ihn habe von den Todten auferwecket/ und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel. Eph. 1, 19. 20. womit Col. 2, 11. 12. 13. verglichen werden kan. Jerusalem war endlich der Ort, welcher vom Frieden den Nahmen führet, und so viel, als eine Friedens-Stadt heisset. Das Hertz des Menschen aber wird die rechte Friedens-Stadt, wenn Christus der Friede-Fürst seinen geistlichen Einzug darinn gehalten, als welcher den Frieden zwischen GOtt und dem Menschen herstellet, Ephes. 2, 14. 15. 16. 17. und das vorhin durch die Sünde zerstörte Reich GOttes in der Seele durch Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem H. Geist wieder aufrichtet. Rom. 14, 17. Und so könnten noch mehrere Stücke der Vergleichung der Stadt Jerusalem mit dem Hertzen vorgestellet, und daraus erläutert werden, wie der leibliche Einzug Christi in Jerusalem seinen geistlichen Einzug in die Hertzen der Gläubigen abbilde, und was es damit für eine Beschaffenheit habe.

Wir schreiten aber näher zur Sache, und nehmen dessen Beschaffenheit noch eigentlicher ab, wenn wir die Art und Weise solches Einzugs erwägen. Diese wird in zwey Haupt-Stücken erkannt werden können, in welchen

chen der äusserliche Einzug mit dem geistlichen eine vollkommene Verwandniß hat.

Das **Erste** ist, daß Christi Einzug zu Jerusalem vor den Augen der Welt **gering/ spöttlich und verächtlich gehalten.** Das **Zweyte** aber, daß er gleichwohl **in der That so majestätisch und herrlich** gewesen, als nimmermehr kein Potentat in der Welt einen majestätischern Einzug halten wird.

Gering waren Christi **Bedienten**/ die ihn begleiteten; verächtlich die **Thiere**/ deren er sich als eines Mittels zum reiten bedienete; armselig die gantze **Zurüstung**/ die gebraucht wurde. Die **Diener** waren seine Jünger, arme, geringe Leuthe, Fischer und Handwercker. Ein schlechter Hof-Staat und Gefolge. Solenne Einzüge hoher Potentaten pflegen sonst durch das Gefolg der vornehmsten Minister und ansehnlicher Staats-Leuthe prächtig gemacht, und wie dort der Aufzug des *Agrippas* und *Berenice*, Apost. Gesch. 25, 28. **mit grossem Gepränge** (oder wie es der Heil. Geist ausdrückt: μετὰ πολλῆς φαντασίας, mit vieler Phantasie) gehalten zu werden. Christi Diener aber machten hier gar ein schlechtes Ansehen vor der Welt. Eben so braucht Christus, seinen **geistlichen Einzug** zu befördern, keine grosse Staats-Leuthe, sondern die geringsten, und von den stoltzen Welt-Klugen am verächtlichsten geachtete Lehrer und Prediger.

Wel-

Welche insgemein je treuer und rechtschaffener sie solchen Einzug befördern wollen, desto verächtlicher von der spöttischen Welt geachtet werden. Sie müssen mit dem Propheten Jeremia und Ezechiel der Gottlosen **Spott und Liedlein** (Klag-Lied Jerem. 3, 14. 63. Ezech. 33, 32.) ja mit den Aposteln offt ein **Fluch und Feg-Opfer aller Leute** / Ketzer und Verführer des Volcks, 1. Cor. 4, 13. oder wenigstens wunderliche und einfältige Sonderlinge heissen. Ja was ist verächtlicher in der Welt, als die Seelen selbst, bey welchen Christus seinen geistlichen Einzug hält? Wie gering weiß nicht die Welt von ihnen zu urtheilen, und sie, ich weiß nicht mit welchen Spott- und Schimpf-Nahmen zu schmähen oder zu lästern? Und solchergestalt hat Christus bey seinem geistlichen Einzug noch immer eine geringe Gestalt in seinen Dienern und Gliedern, woran sich aber dieselben nicht zu stossen, sondern es vielmehr als ein gutes Zeichen anzusehen haben. Denn der demüthige JEsus ist ihnen in ihrer Niedrigkeit und Verachtung am nächsten. Verächtlich waren aber auch **die Thiere** / welcher sich Christus bey seinem Einzug in Jerusalem bedienete, und wodurch solcher **vermittelt** wurde. Eine **Eselin** und ein **Füllen** musten statt wohlgeputzter muthigen Pferde, und prächtiger Wagen zu Diensten seyn. O gewiß! es sind die geistliche **Gnaden-Mittel** / deren sich

Chri-

Christus zu seinem geistlichen Einzug bedienet, in den stoltzen Augen der Hohen und Welt-Weisen geringe und verächtliche Dinge bis auf den heutigen Tag. Da muß das alleine seligmachende **Wort** des Evangelii, und die gantze H. Schrifft ein einfältiges Buch; die Religion eine pure politische Staats-Maxime zu Bezähmung des einfältigen Volcks; Göttliche Wahrheiten ein Menschen-Gedicht; und mithin deren ernstlicher Vortrag von treuen Knechten Christi ein eiteles thörichtes Pfaffen-Geschwätz heissen. Die H. *Sacramenta*, die auch Gnaden-Mittel seyn, achtet man für unansehnliche und verächtliche Dinge, wie dort **Naeman** das Baden im Jordan, 2. König. 5, 10. 11. 12. Die H. **Tauffe** soll ein bloses Zeichen, das H. **Abendmahl** eine indifferente, oder doch nur für Schwache gehörige Sache seyn. Kurtz! Der gepredigte **gecreutzigte Christus ist den Jüden** (den Gesetz-Heiligen) **eine Aergerniß, und Griechen** (den klugen vernünfftlingen Weltweisen) **eine Thorheit**. 1. Cor. 1, 23. Das ist: Jene wollen einen grossen äusserlichen Gottes-Dienst und Werckheiligkeit, diese aber irdische und fleischliche Klugheit haben, daher sie sich beyderseits an der Einfalt und Niedrigkeit Christi stossen und ärgern. **Armselig** war überhaupt die gantze **Zurüstung** des Einzugs Christi. Die elenden, und vermuthlich durchaus schlecht conditionirten

Klei-

Kleider der Jünger des HErrn musten statt kostbaren Pferde-Geschmucks, dessen sich sonst grosse Herren bey solennen Einzügen bedienen, die armseligen Decken der Eselin seyn. Von keinen weitern Pracht, Magnificence und Zurüstung wuste man nicht. Und alles, was Christo zu Dienst gegeben wurde, war elend und schlecht. Was ists aber wohl Kostbares, Herrliches, und diesem Majestätischen König Würdiges, das ihm ein Mensch zu Diensten darlegen kan, wann er bey ihm seinen geistlichen Einzug hält? Ach warlich nicht grosse Schätze! Vielmehr ist die Ubergabe und Unterwerffung eines von Natur stinckenden, unflätigen, sündlichen Hertzens alles, was der Mensch Christo geben kan. Doch ist er damit zufrieden. Ja er will eben solches haben, und es selbst reinigen. Der Mensch soll nur solchen Sünden-Unflath in Demuth erkennen lernen, sein Hertz recht gering, arm, elend, nackend, blind und bloß in wahrer Busse ihm darlegen, und sich selbst für nichts, als eine stinckende Sünden-Made halten: so will er Wohnung darinnen nehmen. So bezeuget er solches selbst als **der hohe und erhabene König/ der ewiglich wohnet/ und deß Nahme heilig ist/ daß er nur bey denen wohne/ so zerschlagenes und demüthigen Geistes sind/ auf daß er erquicke den Geist der Gedemüthigten/ und das Hertz der Zerschlagenen, Esa. 57, 15.**

So

So **gering** und **verächtlich** aber solcher leibliche und geistliche Einzug scheinet; so **herrlich** und **majestätisch** ist er jedoch **in der That** selber beschaffen, wie solches theils die bey dem äusserlichen Einzug vorgegangene merckwürdige **Umstände**, theils der **Endzweck** desselben genugsam zeigen.

Die beschriebenen **Umstände** funckeln und blitzen ja von lauter hellen Strahlen der **Allwissenheit / Allmacht** und **Herrlichkeit** Christi, die er als die Sonne der Gerechtigkeit in seiner grössesten Niedrigkeit von sich blicken lässet. Herrlich schienen dabey die Strahlen seiner **Allwissenheit**. Denn Er sahe, was niemand, der um ihn war, zu sehen vermochte, wie nemlich in dem Flecken eine Eselin und ein Füllen angebunden sey. v. 2. Er sahe, daß man die Jünger würde zu Rede setzen; Er sahe, was in den Gedancken und Bewegungen des Hertzens des Eigenthums-Herrn der Eselin vorgehen würde; Er sahe, daß er die Thiere würde abfolgen lassen. **Trotz daß dieses dem HErrn JEsu nachthue / wer sich an der geringen Gestalt dieses Einzugs ärgert!** (***) Herrlich waren die Strahlen seiner **Allmacht**. Denn seine allmächtige Krafft lenckte

*** Sind Worte des seligen *D.* Speners in seinem Thätigen Christenthum *p. m.* 21. welcher von dem allen daselbst mit mehrern handelt, und nachgelesen zu werden verdienet.

te die Hertzen der Menschen, daß sie ihm die Thiere abfolgen liesen, da man sonst das Seinige nicht gerne, sonderlich fremden Leuthen giebet. Seine allmächtige Krafft machte, daß der Eigenthums-Herr gerne thun muste, was die Menschen sonst nicht gerne thun, nemlich das Jhrige andern zum Dienst zu überlassen. Seine allmächtige Krafft hielte seinen Feinden den Rachen zu, daß sie Jhm kein Haar krümmen konten, und seinen Einzug öffentlich halten lassen musten, ob sie Jhn schon vorher lange aufgesuchet hatten zu tödten. Joh. 12, 57. Seine allmächtige Krafft bewegte die Hertzen des Volcks, daß es Jhm öffentlich mit Jauchzen und Frolocken entgegen gienge, einholete, begleitete, und als in einem herrlichen Triumph in die Stadt brachte, ob schon die Hohen-Priester und Obersten des Volcks denen mit dem Bann-Strahl gedrohet hatten, die den HErrn JEsum für Christum bekennen würden. Joh. 9, 22. Seine allmächtige Krafft erweckte die Hertzen des Volcks, daß sie ihre Kleider auf den Weg breiteten, und Zweige von Bäumen streueten, wodurch sie ihre Unterthänigkeit zeigen, und Jhm Königliche Ehre erweisen wolten. Wie dort 2. B. König. 9, 13. **dem Jehu/ als dem neuen Könige/ solche Ehre wiederfuhr.** Ob sie schon besorgen musten, daß man es als eine Rebellion wider den Kayser ansehen, und sie als Rebellen straffen könte.

Seine

Seine allmächtige Krafft bewegete ihren Mund und Hertzen, daß sie Ihn für den Sohn Davids, oder den dem David verheissenen Messiam erkannten, bekannten, und schryen: **Hosianna dem Sohne David**/ d. i. HErr hilff doch dem Sohne Davids, **gelobet sey**/ **der da kommt im Nahmen des HErrn.** v. 9. Seine allmächtige Krafft erregete die gantze Stadt. v. 10. Seine allmächtige Krafft triebe gleich nach solchem Einzug die Kauffer und Verkauffer aus dem Tempel, welches schon die alten Kirchen-Lehrer billig für eines von denen grössesten Wundern Christi halten. Seine allmächtige Krafft lösete bald drauf auch den unmündigen Kindern die Zunge, daß sie Ihm ein gleiches Hosianna sungen. v. 15. Waren das nicht vortreffliche Strahlen seiner Allmacht? Abermal **Trotz**! **daß dieses dem HErrn JEsu nachthue**/ **wer sich an der geringen Gestalt seines Einzugs ärgert**! Herrlich war aber auch die Göttliche und Königliche Ehre, die Ihm bey seinem Einzug von GOtt und Menschen erzeiget wurde. Von GOtt, der Ihn schon etliche 100. Jahr vorher zum König der Tochter Zion, Zachar. 9, 9. erkläret, und Ihn selbst den Sanfftmüthigen, den Gerechten, und den Helffer genannt hatte. Von Menschen, da ihn das Volck öffentlich für den schon so lange erwarteten Sohn Davids oder Meßiam und Heyland der Welt ausrief.

Der heylsame **Endzweck** dieses leiblichen Einzugs Christi machte demselbigen nicht weniger ein herrliches Ansehen. Es war derselbe eines theils geschehen, daß die Schrifft erfüllet würde. v. 4. 5. Das muß aber ja keine geringe Sache seyn, welche GOtt selbst würdig geachtet hat, so lange vorher in seinem Wort zu verkündigen. Andern theils aber zielete dieser Einzug Christi auf die Seligkeit des gantzen menschlichen Geschlechts. Denn darum kam Er nun in diesem öffentlichen Einzug nach Jerusalem, damit er sich willig darstellete, sich als das unschuldige Lamm GOttes am Creutz durch den allerschmählichsten Creutzes-Tod schlachten, und für die Sünden der Welt opfern zu lassen, auf daß Er durch sein eigen Blut GOtt seinen Vater versöhnete, eine ewige Gerechtigkeit für uns stifftete, und das grosse Werck der Erlösung ausrichtete. Dan. 9, 24. Rom. 3, 24. 25. Ebr. 9, 11. 12. 13. 14. ꝛc. Ich sage abermal: **Trotz! allen denen die sich an der geringen Gestalt des Einzugs Christi ärgern/ daß sie es ihm nachthun/ und zum Endzweck eines so grossen Wercks der Erlösung einen Einzug halten können! Sie werdens müssen anstehen lassen ewiglich. Denn es kostet zu viel/ der Menschen Seelen zu erlösen.** Psal. 49, 8. 9.

So herrlich und majestätisch aber nun Christi **äusserlicher Einzug** bey seinen geringscheinenden

nenden Umständen gewesen: Eben so herrlich und noch viel herrlicher ist sein **geistlicher Einzug in die Hertzen der Glaubigen** bey aller ihrer Niedrigkeit und geringen Gestalt. Denn wie bey dem äusserlichen der HErr JEsus die herrlichsten Strahlen seiner **Allwissenheit/ Allmacht/ Göttlichen und Königlichen Ehre** und Herrlichkeit geoffenbahret hat; so offenbahret Er sich auch in der Seele, zu der Er kommt. Denn da lernet Ihn die Seele durch das innere Zeugniß seines in Ihr Wohnung machenden Geistes erst recht erkennen und ehren, als den **allwissenden** GOtt. Daher hütet sie sich auch für den heimlichsten und verborgensten Sünden, weil sie weiß, daß alles **bloß und entdecket ist vor seinen Augen/ und daß Er ein Richter der Gedancken und Begierden des Hertzens sey/ weil er das Hertz ergründet/ und die Nieren prüfet.** Jerem. 17, 10. **Ja die Gedancken von ferne siehet/** wie hier die Gedancken des Eigenthums-Herrn der Eselin. Psalm. 139, 2. Luc. 9, 47. col. Hebr. 4, 12. 13. ꝛc. Sie übergibt Ihme dahero auch das Hertz täglich zur genauen Prüfung, und spricht mit David: **Erforsche mich HErr/ prüfe mich/ und erfahre/ wie ichs meyne/ und siehe/ ob ich auf bösem Wege bin/ und leite mich auf ewigen Wege.** Psal. 139, 23. 24. Alsdenn lernet sie auch erst alle Hoffnung auf Ihn setzen

bey vorfallendem Leiden und Widerwärtigkeit. Denn sie wird nun immer je mehr lebendig überzeuget, daß dieser ihr Heyland alles wisse, was ihr fehlet, und was sie bedarf. Darum sie auch nicht sorget, sondern überläßet Ihm, als demjenigen alle Sorge, der gesaget hat: **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.** Ebr. 13, 5. col. Jos. 1, 5. Die Seele lernet Ihn ferner recht erkennen, als ihren **allmächtigen** Heyland, der **überschwenglich thun könne über alles, was sie nur bittet und verstehet.** Ephes. 3, 20. Sie trauet Ihm dahero zu, Er werde sie mitten in den Meeres-Wellen mancherley Trübsalen, die sie um seines Nahmens willen leidet, mächtig schützen, kräfftig erhalten, und herrlich erretten. Ja sie lernet alsdenn auf sein allmächtiges Wort alles wagen, was sie zur Ehre GOttes, und zum Heyl ihrer und anderer Seelen thun kan.

Gleicher Gestalt lernet die Seele Christum auch als ihren **König / HErrn** und **Heyland** alsdann erst recht erkennen, auf- und annehmen, wenn Er seinen geistlichen Einzug in ihrem Hertzen hält. Sie weiß, und wird gewiß versichert, daß Er sie insonderheit geliebet, sie gewaschen mit seinem Blut, und **ihr** zum Trost und ewigen Heyl als **ihr König** in die Welt kommen sey. Sie nimmt dahero dem Propheten Zacharia seine tröstliche Worte von der Verheissung seiner Zukunfft alsdann aus dem

Mun-

Munde, appliciret sie auf sich selbst und spricht: Ach siehe! **Mir** armen Sünder ist dieser **König der Tochter Zion** auch zum Trost gekommen. Ja! **Mein** König ist zu **mir**, zu **mir**, zu **mir** kommen aus lauter Gnade. Er ist **mein** König, der **mich** erschaffen; **Mein** König, der **mich** erlöset; **mein** König, der **mich** durch den H. Geist geheiliget; **mein** König, der den Fluch des Gesetzes und Zorn GOttes von **mir** genommen; **mein** König, der **mir** Leben und Seligkeit mittheilet; **mein** König, der **mich** schützet und erhält. O eine herrliche Gnade! daß der König aller Könige zu **mir** einer so schnöden Creatur, zu **mir** grossen Sünder, zu **mir**, der ich ein verfluchter Höllen-Brand war, zu **mir**, der ich von GOttes Angesicht ewig hätte verstossen seyn müssen, aus lauter Gnade kommen ist. O heylsame Gnade! denn Er ist **nicht leer** zu mir kommen, sondern hat mir alle Seligkeit mitbracht, und mit Ihm hat mir GOtt alles geschencket. Rom. 8, v. 32. Und eben darum ist Er als ein **demüthiger König** kommen, hat sich auf das **äusserste erniedriget, und Knechts-Gestalt an sich genommen**, auf daß Er mich erhöhen, und ich in ihm recht groß werden möchte. Phil. 2, 7. 8. Er ist als ein **sanftmüthiger König** kommen. Ey! so wird Er mich ja nicht in seinem Zorn aufreiben, sondern Gedult mit meiner Schwachheit tragen, mich als ein **zerstossenes Rohr**

nicht gar zerbrechen, noch das schwache glimmende Docht meines Glaubens an Ihn, als meinen HErrn / König und Heyland / auslöschen. Esa. 42, 3. Er ist als ein gerechter König kommen, ja! als der HErr, der meine Gerechtigkeit selber ist. Jerem. 23, 6. Habe ich nun schon keine eigene Gerechtigkeit an und von mir selber, ey! so hülle und wickele ich mich in das unbefleckte Kleid seiner Gerechtigkeit, wie dort Jacob in die Kleider des Esau / ein, 1. B. Mos. 27, 15. sqq. trete in demselben vor meinen durch Ihn versöhnten himmlischen Vater getrost und mit aller Zuversicht, und nehme den Seegen von ihm, den mir dieser mein Heyland erworben hat. Denn ich weiß, daß die von mir durch meine Sünden beleidigte Göttliche Gerechtigkeit in und durch die vollkommene Gerechtigkeit dieses meines gerechten Königes befriediget, und mein erzürneter GOtt durch Ihn in einen Liebes-vollen Vater verwandelt worden ist. Und weil dieser mein König über das alles auch als mein Helffer und Erretter kommen; so traue ich Ihm zu, Er werde mir von allem Ubel helffen, und mich von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erretten. Will mir nun der Satan und sein Reich zu mächtig; die Versuchung zu starck; die Macht der Sünden zu groß werden: Ey! so halte ich mich an diesem meinem Helffer / und mit Ihm will ich das höllische Kriegs-

Volck

Volck zerschmeissen / und mit diesem meinem GOtt und König über die Mauern aller Vevestigungen des Höllen-Reiches springen. Psal. 18, 30. Dieser mein GOtt / und mein König, ist meine Zuversicht und Stärcke; meine Hülffe in allen grossen Nöthen / die mich troffen haben / und treffen werden. Darum fürchte ich mich nicht / wenn gleich die Welt unterging / und die Berge mitten ins Meer fielen ꝛc. Psal. 46, 2. 3. seq. Heisset Er nun schon auch ein armer / so weiß ich doch, daß Er nicht an sich ein armer König, sondern darum arm worden / ob Er schon reich ist / auf daß ich durch seine Armuth reich würde. 2. Cor. 8, 9. Bin ich nun schon arm und elend, so nimmt mich doch dieser mein HErr und König auf, und machet mich reich; bin ich arm am Geist, arm am Glauben, arm an Gnade, arm an Krafft, arm an Erkänntniß; ey! so will ich nun von Ihm ein mehrers bitten, in Ihm habe ich alles genug, und aus seiner Fülle will ich nehmen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. Sehet! Geliebte, alle das jetzt erzehlte Gute bringet der geistliche Einzug Christi in den Hertzen seinen Glaubigen mit. Wer wolte nun nicht sagen, daß derselbe in der That herrlich und vortrefflich sey?

Nur hüte dich, lieber Mensch, daß du dir nicht von dem allen eine leere und tode Einbil-

dung machest, und meynest, wenn das die Sache ausmache, daß man Christum für seinen **allwissenden / allmächtigen / demüthigen / sanfftmüthigen / gerechten / Hülff- und Gnaden-reichen HErrn / König** und **Heyland** bekenne; so habest du Christum schon im Hertzen. Denn du habest solches alles von Jugend auf nicht anders gehöret noch gelernet. Aber wisse: es ist gar ein anders, etwas glauben, weil man es von Jugend auf gehöret; und etwas glauben, das man in der Krafft und Wahrheit, mit Uberzeugung und Göttlicher Gewißheit, erfahren hat. Jenes ist eine tode unkräfftige; dieses aber eine lebendige und kräfftige Erkänntniß. Jene bekennet Christum mit dem Munde, verläugnet ihn aber mit den Wercken. Diese aber bekennet ihn nicht nur mit dem Munde für den **König der Tochter Zion / der allwissend / allmächtig / demüthig / sanfftmüthig / gerecht** ꝛc. sey; sondern der Mensch, der solche lebendige Erkänntniß von Christo hat, **wandelt** auch vor ihm als **dem Allwissenden / wie Abraham vor GOtt wandelte / und war fromm** 1. B. Mos. 17, 1. c 24, 40. und wie **Hiskia vor dem HErrn in der Wahrheit und mit vollkommenem Hertzen gewandelt / und gethan zu haben** bezeuget, **was ihm gefallen habe.** Esa. 38, 3. Ein solcher Mensch hütet sich also, wie für aller verborgenen Heucheley des Hertzens, also

auch

auch für allen nicht nur öffentlichen, sondern auch heimlichen Sünden. Er trauet auf Ihn, als den Allmächtigen / und lässet sich keine Noth kleinglaubig und zaghafft machen. Er scheuet Ihn als den Gerechten / und hütet sich für allen Wercken der Ungerechtigkeit. Er folget Ihm als dem Demüthigen nach in der wahren Hertzens-Demuth / achtet sich für den Geringsten, und fliehet allen stoltzen Sinn als das ärgste Gifft, so seine Seele verderbet. Matth. 11, 29. Er übet Sanfftmuth aus gegen jederman, gleichwie sein König sanfftmüthig ist, liebet und betet auch für seine Feinde und ärgsten Beleidiger. Matth. 5, 44. Findet sich das nun nicht bey dir, lieber Mensch, sondern im Gegentheil wandelst du nach den Lüsten deines Fleisches als ohne GOtt in der Welt; fällst von einer Ungerechtigkeit und Sünde in die andere; erhebest dich mit Gedancken, Worten und Wercken über andere; hegest allerley Groll, Feindschafft, Zorn und Bitterkeit wider andere: Siehe! so erkennest du deinen Heyland noch nicht recht, du besitzest ihn auch nicht recht, er ist auch noch nicht in dein Hertz kommen; Sonst würdest du ihn auch in der That scheuen, fürchten und lieben, und sein Geist würde in dir Gerechtigkeit, nicht nur des Glaubens, sondern auch des Lebens, Sanfftmuth und Liebe, Demuth und alle andere Tugenden würcken, welche als Früchte seines Gei-

stes, Gal. 5, 22. beschrieben werden. coll. 2. Petr. 1, 3. bis 8. 9. 10. 11. Denn Johannes bezeuget klar 1. Joh. 1, 6. daß so wir sagen/ daß wir Gemeinschafft mit Jhm haben/ (rühmen uns Christi, meynen, er sey schon eingezogen in unser Hertz, wir besäsen Jhn, und lebten in seiner Gemeinschafft) und wandeln doch im Finsternis/ (d. i. in Wercken der Finsterniß, oder in wissentlichen muthwilligen Sünden) so lügen wir / und thun nicht die Wahrheit. Deßgleichen 1. Joh. 2, 4. Wer da saget / ich kenne ihn / und hält seine Gebote nicht/ der ist ein Lügner/ und in solchem ist keine Wahrheit. coll. cap. 4, 20. und Joh 14, 23. 24. Hiernach prüfe dich, lieber Mensch, ehe du dir zu viel von Christi Erkänntniß, und dem wahren Glauben an Jhn, als den König der Tochter Zion, zutraueſt, und wisse, daß sich Christus, wo er durch den wahren Glauben an Jhn wahrhafftig in deinem Hertzen seinen geistlichen Einzug gehalten hat, auch in allen oben erzehlten Tugenden herrlich und kräfftig beweiset, und daß sich nicht weniger seine Klarheit und die Strahlen seiner Herrlichkeit in und an dir spiegeln müssen, als sie bey seinem leiblichen Einzug hervor geleuchtet haben. Denn wir müssen verkläret werden in sein herrliches und schönes Bild von einer Klarheit zu der andern/ sagt Paulus, 2. Cor. 3, 18. oder wie es eigentlich gar

nach-

nachdrücklich heisset: τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα, wir werden in sein Bild gleichsam metamorphosiret oder verwandelt, wie dort bey seiner Verklärung auf dem Berge Matth. 17, 2. sein Angesicht und seine Kleider verkläret wurden, allwo eben dieses Wort stehet. Oder, wie es Paulus Gal. 4, 19. ausdrücket, daß **Christus in den Galatern**, und also auch in allen denen, die wahrhafftig wiedergebohren, und Christi theilhafftig werden, **eine Gestalt gewinnen müsse.** Da nun aber ein jeder, der nicht gar die Natur eines vernünfftigen Menschen gleichsam ausgezogen hat, leicht gestehen wird, daß es eine grosse Herrlichkeit sey, wenn der Mensch, eine so schnöde Creatur, in das Bild dieses grossen, herrlichen und majestätischen Königes, JEsu Christi, verkläret werden kan: so muß auch ein jeder leicht gestehen, daß sein geistlicher Einzug in die Hertzen der Glaubigen, wodurch eben Christus eine rechte Gestalt in ihnen gewinnet, eine sehr herrliche und vortreffliche Sache sey.

Welcher Vortrefflichkeit endlich der heylsame und selige **Zweck**, den Christi **geistlicher Einzug** hat, gleichsam die Crone aufsetzet. Hatte sein leiblicher Einzug in Jerusalem theils die **Erfüllung der Schrifft**, theils die **Vollendung des grossen Wercks der Erlösung** zum Zweck, und war um deßwillen bey aller seiner geringen Gestalt von der grössesten Wichtigkeit:

tigkeit: O! so ist gewiß sein geistlicher Einzug in die Hertzen weit wichtiger, weit herrlicher. Denn wo derselbe geschiehet, da wird nicht nur eine und die andere Weissagung, sondern die ganze H. Schrifft miteinander an der Seele erfüllet. Der Hauptzweck derselben gehet auf die Seligkeit der Menschen. Die Seligkeit aber wird durch Christum demjenigen alleine zu Theil, der an Christum glaubet, und bey dem Christus Wohnung machet, wie in dem vorhergehenden gezeiget worden ist. Und wie in Christo alle GOttes-Verheissungen Ja und Amen sind/ 2. Cor. 1, 20. so gehen dieselben auch bey der Seele, zu der Christus kommen ist, in ihre völlige und endliche Erfüllung. Denn zu dem Ende kommt eben Christus zu der Seele, auf daß sie in Ihm das Leben und volle Gnüge haben möge. Joh. 10, 11. War aber Christi leiblicher Einzug in Jerusalem auch darum herrlich, weil er zur Vollendung des grossen Wercks der Erlösung geschahe: So ist es der geistliche noch vielmehr. Denn die Erlösung Christi dem Menschen nicht zu statten kommen kan, der nicht an Ihn glaubt, und in dem Christi Geist nicht ist. Weil ein solcher Christo nicht angehöret, folglich er auch an Christo keinen Theil hat. Rom. 8, 9. Wird aber im Gegentheil der Mensch mit Christo durch seine geistliche Zukunfft im Glauben vereiniget, so kommet auch die Erlösung, so durch

Chri-

Christum JEsum geschehen, dem Menschen zu starken. Das erwürgte Lamm GOttes, und sein geleistetes Opfer für die Sünden, mit einem Wort, der gantze Christus mit seiner Unschuld, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gehorsam, Gesetzes-Erfüllung, und allen erworbenen geistlichen und ewigen Gütern wird der Seele eigen, und dann lernet sie mit Freuden und völliger Glaubens-Gewißheit dem Apostel Paulo nachsprechen: **Ist GOtt für uns/wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat/ sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben/ wie solte Er uns mit Ihm nicht alles schencken? Wer will nun die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie/ der gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr der auch auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes/ und vertritt uns/** Rom. 8, 31. 32. 33. 34. Sehet! Geliebte, das alles bringet Christus der Seele durch seinen **geistlichen Einzug** mit. Daher auch desselben Herrlichkeit und Vortrefflichkeit so groß ist, daß alles wahre Heyl und Seligkeit des Menschen an demselben hanget. Denn wo Christus nicht in der Seele ist; da ist Christi Geist auch nicht; **Wer aber Christi Geist nicht hat/** (haben wir schon gehöret) **der ist auch nicht sein.** Rom. 8, 9. Sind wir aber ohne Chri-

sto,

sto, so sind wir ewig verlohren. Denn es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden. Apost. Gesch. 4, 12.

Applicatio.

NUn, das ist es, Geliebte in dem HErrn JEsu, was ich von dem Einzug Christi zu Jerusalem / als einem Bilde seines geistlichen Einzugs in die Hertzen seiner Glaubigen / habe vorstellen wollen. Ihr habt in der Abhandlung selbst theils von seiner Zubereitung / theils von seiner Beschaffenheit so viel gehöret, als Euch zu einer Handleitung nöthig ist, um zu erkennen, wie es anzufangen sey, wann ihr auch der Seligkeit theilhafftig werden wollet, daß Christus in euren Hertzen einkehre. O! was wünschte ich doch nun mehr, als daß alle und jede, denen ihr Hertz und Gewissen saget, daß sie davon noch keine lebendige und wahrhaffte Erfahrung haben, sich solches recht zu nutz machen, und nicht ehe ruhen möchten, bis daß sie gewiß würden, daß Christus und sein Geist in ihren Hertzen wohne, würcke, und lebe. Und daß nicht mehr der Welt-Geist, und der fleischliche Sinn, oder die Sünde mit allen ihren Lüsten und Begierden in ihnen die Oberhand und Herrschafft habe.

Ach!

Ach! wie sorge ich doch, daß die allermeisten unter uns sich Christi rühmen, aber nichts wenigers, als Christum, im Hertzen haben. Dann bey den wenigsten Menschen findet Christus so viel Statt, daß sie ihr Hertz zu seinem geistlichen Einzug zubereiten liesen, wie hat denn der Einzug selbst gehalten werden mögen? Müsset ihr nur nicht selbst gestehen, Geliebte, daß, wenn sich Christus (1) durch das Wort, Zeugniß und Bestraffung eures Gewissens zu euch **genahet** und euch unter Augen gestellet, euer Zustand sey nach den Regeln des rechtschaffenen Christenthums nicht recht; die meisten solche gute Bewegungen aus dem Sinn geschlagen, und mit Beharrung in ihren alten Sünden den guten Trieb seines Geistes muthwillig widerstrebet haben? Hat nicht (2) Christus von Zeit zu Zeit Lehrer und Prediger zu euch **gesandt**, die euch seinen Willen kund gethan? Aber wie viel sind wohl der, welche das Wort angenommen, und solcher heylsamen Lehre von Hertzen gehorsam worden sind? Ach besorglich sehr wenige! Seyd ihr nicht durch das Wort (3) vielmals aufgefodert worden, euch von den Banden eures bösen Willens, verderbten Fleisches und Blutes, und allerley sündlicher Lüste und Begierden, womit euch der Satan zu seinem Willen verstricket hat, **auflösen** und **Christo zuführen** zu lassen; aber muß nicht der HErr JEsus von den meisten, wie von den verstock-

ten

ten Jüden, leider! sagen: **Ihr habt nicht gewolt:** Luc. 13, 34. Wie stehet es (4) um den **Gehorsam** Christi, in welchem ihr seinen Befehl, gleich seinen lieben Jüngern, hättet ausrichten sollen? Habt ihr nicht den thörichten Einwürffen eurer Vernunfft und verkehrten Willens oder verderbten Fleisches und Blutes mehr Gehör gegeben, als dem Befehl Christi zu gehorsamen, und euch mit seinen Liebes-Seilen zu ihm ziehen zu lassen? Ist nicht offt der ungegründete Einwurff: es wäre unmüglich, ein solch Christenthum zu führen, wie es der Befehl Christi erfodere, das Netz gewesen, in welches euch der Satan gezogen, in euren Lüsten immer je mehr verwickelt, und dem Befehl Christi zu gehorsamen, gehindert? Und hat sich nicht (5) endlich der alte Adam, als die alte Schlange, die ihr im Busen traget, gekrümmet und gewunden, wenn ihr eure eigene Liebe creutzigen, eure eigene Ehre verläugnen, euren eigen Nutzen hindan setzen, und alle eure Leibes- und Seelen-Kräffte, oder kurtz! das gantze Hertz, und alles, was euch sonst lieb und angenehm gewesen, Christo zu Dienst und Liebe habt aufopfern sollen? Ich sorge ja, man habe diese **Kleider** und Decken, in welche sich der alte Adam bisher gehüllet und verwickelt, nicht ab- Christo unter- und zu seinem Dienst zu Füssen legen wollen. Da nun aber alle diese Stücke, welche, wie wir oben gehöret, zu der **Zubereitung**

tung zu dem geistlichen Einzug Christi gehören, bey den meisten ermangeln; so hat Christus freylich an die Hertzen noch nicht kommen können.

Aber ach! wie unselige Menschen seyd ihr doch, wann ihr in solchem Zustand stehet? Ihr versaumet nicht nur so viel Gutes, das euch euer Heyland erworben, zueignen, und mitbringen will, wann ihr Ihm Raum lasset in eurem Hertzen; sondern ladet euch selbst auch ein schröckliches Gericht auf den Hals, wenn ihr den verschmähet, und Ihm eure Hertzen verschliesset, welcher doch euch zum besten in die tiefeste Schmach, ja bis zum Creutz sich erniedriget hat. Was meynet ihr, lieben Seelen, wenn ein grosser König oder Landes-Fürst aus unverdienter Gnade und Zuneigung vor eure Wohnung käme, Herberge verlangete, und zugleich alle Schätze und Herrlichkeit seines Reiches euch mittheilen wolte: Ihr aber schlösset ihm nicht nur die Thür vor den Augen zu, sondern thät ihm auch noch alle ersinnliche Beschimpfung an; würdet ihr nicht seinen billigen Zorn auf euch laden, und solchen empfindlich fühlen müssen? Aber machen es die meisten Menschen dem HErrn JEsu, ihrem grossen König der Ehren, anders? Die meisten widerstreben seinem Wort; sie schliesen ihre Hertzen zu, ob er schon vor die Thür ihres Gewissens trit und anklopfet; sie schmähen und beschimpfen ihn mit beharrlichen Sünden und Unbußfertigkeit; sie verachten die grosse Seligkeit, die Er ihnen mitbrin-

get; sie wollen seines Seegens nicht; Ach! wie sorge, wie sorge ich doch, Er wird auch ferne von ihnen bleiben, und sie werden den Fluch statt des Seegens als ihr Hemd anziehen, (Ps. 109, 18.) und verursachen, daß Er endlich des Anklopfens und Bittens müde werde, von der Thür ihres Hertzens gar weg gehen, und seine Gnade in Verstockung verwandeln werde. Wird doch ein Bettler endlich des Bittens und Anklopfens müde, wenn man ihn lange vor einer Thüre stehen, oder etlich mal vergeblich kommen, und betteln lässet. Ach! solte nicht der HErr JEsus endlich ermüden, noch mehr anzuklopfen an dem Hertzen, wenn man ihn immer abweiset, und dasselbe verschlieset?

Doch, lieben Seelen, es ist noch heute, und in dieser Stunde Zeit, dasjenige einzubringen, was versaumet worden. Der treue und freundliche Heyland hat Gedult mit euch, und will nicht, daß jemand (auch kein einiger unter euch) verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre. 2. Petr. 3, 9. und 1. Tim. 2, 4. Denn auch an dem heutigen Tag ruffet Er euch allen noch zu: Machet mir Thore und Thüre eures Hertzens weit und hoch, auf daß ich, euer König der Ehren, einziehen könne. Mit dem heutigen Tag fängt Er gleichsam eine neue Zubereitung an zu seinem geistlichen Einzug, da Er uns aus lauter Gnade ein neues Kirchen-Jahr antreten lässet, in welchem Er aufs neue durch

das

das Wort an euren Hertzen will arbeiten lassen. An dem heutigen Tag lässet Er mich mein neues Amt unter euch antreten. Zu was Ende? Dazu, daß Er auch durch meinen geringen Dienst euch zu solchem seinen Einzug will zubereiten lassen. Denn keinen andern Zweck hat Christus bey Aussendung Lehrer und Prediger, als daß sie Ihm als seine Braut-Werber die Seelen gewinnen, zubereiten und zuführen mögen, daß Er sich mit ihnen verloben könne in Ewigkeit, und daß Er sich mit ihnen vertrauen könne in Gerechtigkeit und im Glauben. Hos. 2, 19. 20. Keinen andern Zweck will auch ich niemals durch seine Gnade haben, so lange ich das Amt eines Lehrers unter euch führen werde, als euch Christum anzupreisen, und Ihm zuzuführen. So lasse ich denn auch mit freudigem Aufthun meines Mundes das mein erstes seyn, daß ich dem Propheten Zacharia seine Worte aus dem Munde nehme, und euch, meine Lieben, zuruffe: Sehet! euer König kommt zu euch, ein Gerechter und ein Helffer, arm und sanfftmüthig ꝛc. Zach. 9, 9.

Höreſt du es, o Sünder! Dein König, dem du bisher dein Hertz nicht hast aufthun wollen; Dein König, den du verworffen; Dein König, wider den du durch die Sünde rebellirest; Dein König, den du so offt verschmähet; Dein König, den du auf das höchste durch so viel Millionen Sünden beleidiget hast: der kommt dennoch heute noch zu dir. Höreſt du es? Zu dir, zu dir kommt Er,

und will gerne aller Beleidigungen vergessen, dich von deinen Sünden abwaschen, dich mit Gnade aufnehmen, sich mit dir vereinigen, und aller seiner Herrlichkeit und ewigen Seligkeit theilhafftig machen. Er will deine Gerechtigkeit, Er will dein Helffer, Er will dein Erlöser, Er will dein Seligmacher seyn; du solst ihm nur dein Hertz einraumen, und seinen Geist dich regieren lassen. Ey wohlan! so saume doch nicht einen Augenblick länger, sondern mache nun den vesten Entschluß, dein gantzes Hertz, Sinn und Gemüth Christo zu übergeben. Wilst du aber wissen, wie du es anfangen solst: so überlege nur mit Fleiß, was oben von der Zubereitung zum Einzug Christi gesaget worden, und lasse dein Hertz auch also zubereiten, daß du zuforderst in wahrer Demüthigung die Bande und Fesseln der Sünden erkennen lernest, womit du bisher zu dem Willen des Satans bist gebunden und gefesselt gewesen. Lasse dir hertzlich leid seyn, daß du dich so lange Zeit und viele Jahre muthwillig zur Sclaverey der Sünde und des Teufels dahin gegeben hast. Wende dich aber zugleich mit sehnlichen Verlangen, heissen Buß-Thränen, und dem lebendigen Glauben zu deinem Heylande JEsu Christo, der dich alleine von solchen Banden auflösen und befreyen kan, auch zu befreyen von Hertzen bereit und willig ist. Höre, lieſe, betrachte und mercke fleißig auf sein Wort, in welchem Er dir Gnade, Hülffe, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit

keit versprochen hat, und halte Ihm solche Verheissungen vor; fasse ihn gleichsam dabey; lerne mit dem Volck das Hosianna! als das rechte Wort des Gebets dem HErrn JEsu in deinem Kämmerlein fleißig zuruffen, und sprich: Ach HErr! hilff doch auch mir von meinem Sünden-Elende, darinnen ich stecke; Ach HErr! hilff mir von den Banden der Sünden, in welchen ich verstricket bin; Ach HErr! hilff mir von dem Zorn deines Vaters, den ich auf mir habe; Ach HErr! hilff mir vom Tode und der Verdammniß, die ich verschuldet habe; Ach HErr! hilff mir, und reisse mich als einen Brand aus dem Feuer, daß ich nicht ewiglich verderbe; Ach HErr! hilff mir zur Gnade, die Du mir erworben; zum Seegen, den du mir und allen bußfertigen Sündern erkämpfet; zum Leben, das Du durch deinen Tod wiederbracht hast; Da hast Du nun mein Hertz, ich gebe Dir es hin zu deinem Eigenthum; verschmähe es nicht, weil es so unrein ist, sondern reinige es durch deinen H. Geist, halte deinen geistlichen Einzug darin, nimm es ein zu deiner Wohnung, und würcke nur alles, was dir wohlgefällig ist, in mir, zu Lobe deines heiligen Nahmens immer und ewiglich. Siehe! wann du auf diese und dergleichen Weise öffters zu deinem Heylande das Hosianna, das HErr hilff doch! schreyest, und dein Hertz Ihm gantz zu Dienst darlegest: so wird dich dein Heyland nicht verschmähen, sondern gewiß auch zu dir

kommen, und seinen geistlichen Einzug halten.

Sind aber solche Seelen gegenwärtig, welche sich allbereits dieses geistlichen Einzugs Christi zu erfreuen haben, und wissen, daß Christus und sein Geist wahrhafftig durch den Glauben in ihnen lebe, wohne und würcke; die sollen das Hosianna mit dem Volck ihr Triumphs-Lied seyn lassen, und mit täglichem Dancken und Loben ihren Heyland preisen. Darneben sollen sie aber auch ihrer selbst wahrnehmen, daß sie nicht diesen hohen und edlen Gast durch muthwillige Sünden wieder austreiben, und es hernach mit ihnen ärger werde denn vorhin. Um deßwillen haben sie täglich nöthig, daß sie ihr Hertz mehr und mehr durch die verliehenen Gnaden-Kräffte von denen, sonderlich subtilen, Banden der Sünden loß machen, und durch immer je mehrere Ablegung des alten, und Anziehung des neuen Menschen (Eph. 4, 22. 23. 24.) mit Christo im Glauben mehr vereiniget zu werden sich bemühen. Durch welche tägliche Erneuerung und Wachsthum im Glauben ihr Hertz immer je heiliger und würdiger wird, daß dieser grosse König der Ehren, JEsus Christus, seine Wohnung in ihnen behalten, und sie nach dieser Zeit in die lieblichen Wohnungen des ewigen Paradieses aufnehmen, sie selbst aber statt des Hosianna alsdann diesem Könige der Herrlichkeit ein ewiges Halleluja singen können.

Schluß-

Schluß-Gebet.

Nun, du hochgelobter König der Ehren, HErr JEsu Christe, so sey denn diß erste Wort, welches ich hier in deinem Nahmen auf dieser Stelle verkündiget habe, Dir in Demuth zu deinem Seegen empfohlen und zu Füssen geleget. Laß es einen kräfftigen Eindruck in aller Gewissen geben, daß sie Dir die Hertzen nicht länger verschliesen, sondern vielmehr weit aufthun mögen, daß Du, der König der Ehren, darinnen einziehen und Wohnung machen könnest. Raume selbst alle Hinderniße aus dem Wege, wodurch Dir der Eingang in die Hertzen gesperret wird. Reisse entzwey die Bande und Fesseln der Sünden, womit die meisten gebunden seyn mögen, und ziehe sie mit deinen innerlichen Zug, Krafft und Würckung deines H. Geistes zu Dir. Lasse das Wort die, so es gehöret haben, in ihre Häuser, Stuben und Kammern, und wo sie gehen und stehen, verfolgen, und es nicht ruhen, bis sie ihre Hertzen mit Gehorsam Dir völlig unterwerffen, und Du ein Gefäß der Gnaden und Barmhertzigkeit aus ihnen macheſt. Denenjenigen insonderheit, welchen das Wort anjetzo in ihr Inwendiges gedrungen, sie beweget, und zu einem geheimen Verlangen, daß Du doch sie würdigen möchteſt, in ihren Hertzen einzukehren,

aufge-

aufgewecket hat, wollest Du Dich noch kräfftiger nahen, ihr Verlangen erfüllen, mit dem Wollen auch das Vollbringen alles Guten gnädiglich in ihnen würcken, und dein Werck zum herrlichen Sieg des Glaubens, und inniger unverbrüchlichen Vereinigung mit Dir hinaus führen. Welche Hertzen du aber bereits in Besitz und zu deiner Wohnung eingenommen hast, die wollest Du in Gnaden behalten, und sie nimmer aus deiner Hand reissen lassen. Vielmehr reinige sie täglich mehr, und mache Dir deine Wohnung in ihnen immer je heiliger und herrlicher. Führe sie von einer Gnade und Krafft in die andere, bis Du sie endlich alle zu Dir sammlest, und zu Innwohnern und Reichs-Genossen deines ewigen Reiches macheſt. Erhöre mich O HErr, HErr! mein treuer Heyland, und lasse mich erfahren, daß Du von nun an aufs neue mit mir seyst, und das Wort seegnest, um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen. Amen.

Amen.

AB: 154170

ULB Halle 3
003 633 039

f

Sb.

J 4/2 98.

R

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-249071-p0075-3

Der Einzug CHRISTI in Jerusalem,

Als ein Bild

Seines geistlichen Einzugs in die Hertzen der Glaubigen,

In einer

Einzugs-Predigt

Am I. Sonntag des Advents,

Als den 30. Novembr. 1727.

In der

Hoch-Fürstl. Marggräfl. Brandenburgl.

Schloß-Capelle zu Bayreuth

Aus dem ordentlichen Sonntags-Evangelio

Matth. XXI. v. 1 - 9.

vorgestellet,

Und auf Verlangen und Kosten guter Freunde zum öffentlichen Druck übergeben

Von

Johann Christoph Silchmüller,

Hoch-Fürstl. Brandenburg-Culmbachischen

Consistorial-Rath und Hof-Prediger daselbst.

Bayreuth, gedruckt bey Johann Lober, Hochfürstl. Brandenb. Culmb. Hof- und Cantzley-Buchdrucker.

R. A.